Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 40 (1970)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neue Schulpraxis

November 1970 40. Jahrgang / 11. Heft

Inhalt:

Kollektivstrafe Von Jos. Maier	UMO	Seite 418
Das Mass ist voll! Von Erich Hauri	U	Seite 420
7 × 10 Fragen für Zehnjährige Von Jakob Menzi	U	Seite 423
Modell ‹Mondlandefähre› Von Christian Mürner	M	Seite 426
Lernprogramme Ausgewählt von Rita Hintermaier	O	Seite 429
Die Zeit der Jahrhundertwende VII Von Sigmund Apafi	O	Seite 431
Erfahrungsaustausch	O	Seite 439
Abwechslung im Rechenunterricht II Von Walter Hofmann	MO	Seite 439
Das Untere Aaretal Von Erich Hauri	M	Seite 446
Neue Bücher und Lehrmittel		Seite 450

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, gegründet von Albert Züst. Herausgegeben von B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083 / 3 52 62. – Erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland Fr. 15.50, Ausland 17 Fr., Postabonnement 18 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Redaktion: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postf. 37, 8730 Uznach Tel. 055 / 8 19 55 (20–24 Uhr) Zuständig für Manuskripte, Vorschläge für Mitarbeit, Inhalt, Buchbesprechungen und Abdruckerlaubnis.

Druck und Verlag: Zollikofer & Co. AG, Buchdruckerei Fürstenlandstrasse 122 9001 St.Gallen. Tel. 071 / 27 41 41 Zuständig für Druck, Versand, Abonnements, Nachbestellungen, Probehefte, Adressänderungen.

Inserate: Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich Tel. 051 / 32 98 71 Zuständig für Inserate. Schluss der Inseratenannahme am 15. des Vormonats. Insertionspreis: einspaltige Millimeterzeile (29 mm breit) 50 Rp.

Kollektivstrafe

Es gibt geborene Pädagogen, die überhaupt nie einen Fehler machen. Ich gehöre nicht zu ihnen. Dafür mache ich mir oft Gedanken über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dessen, was in meiner Schulstube und in anderen Schulstuben geschieht. Ich glaube es deshalb verantworten zu können, den Kollegen aller Stufen den Auszug aus einem Kapitel des 1966 erschienenen Buches von Ernst Ell: Disziplin in der Schule (Herder Verlag, Freiburg i. Br., Fr. 14.80) als Lektüre vorzulegen in der Hoffnung, dass möglichst viele Schweizer Schüler davon profitieren dürfen. Der Redaktor

Die Kollektivstrafe

Sie wird auch in unsern heutigen Schulen noch sehr viel verhängt, und zwar sehr oft mit der gleichen Unbedenklichkeit wie die andern Strafen: sie ist offensichtlich sehr praktikabel. Man versteht: eine Klasse, allein gelassen, war unruhig – man muss ‹pädagogisch› etwas tun – man erspart sich lange Untersuchungen – man verhängt eine Kollektivstrafe. Aber: so mögen Institutionen verfahren, die sich an kein ethisches Gesetz gebunden fühlen; so mögen Diktatoren verfahren, die sich selbst als Personifikation der Ethik wähnen. Pädagogischem Denken aber kann die Praktikabilität nie eine genügende Rechtfertigung für eine sittlich nicht gerechtfertigte Massnahme sein.

Noch eine zweite Praktikabilität: Sucht man die Schuldigen einer Disziplinstörung, so kann es sein, dass man nicht alle findet. Also bestraft man die ganze Klasse – dann sind mit Sicherheit alle Schuldigen getroffen. Tatsächlich sagte eine Lehrerin: ‹Wenn ich nicht alle bestrafe, kann es sein, dass einige nicht bestraft werden, die eine Strafe verdient haben.› Es kam dieser Dame gar nicht in den Sinn, dass durch die Bestrafung aller auch einige bestraft werden, die keine Strafe verdient haben. Man stelle sich vor, die Justiz würde im gleichen Sinne verfahren! Angenommen: ein Lehrer einer bestimmten Schule hätte sich an einem Kinde vergangen. Da man aber seinen Namen nicht weiss, bestraft der Richter vorsorglich alle Lehrer dieser Schule. Dass dies eine gesetzwidrige Ungerechtigkeit wäre, leuchtet sofort ein – in der Klasse ist gleiches Vorgehen keine geringere Ungerechtigkeit. Diese aber ist niemals zu rechtfertigen, schon gar nicht im pädagogischen Felde. Vielmehr: die Pädagogik darf, wie schon gesagt, die Gerechtigkeit niemals unterspielen; sie darf sie nur, getrieben von der Liebe, überspielen: es ist besser, wenn einige nicht feststellbare Schuldige ohne Strafe bleiben, als dass auch nur einer bestraft wird, der unschuldig ist.

Für die Kollektivstrafe wird ferner ins Feld geführt, dass durch das gemeinsame Erleiden einer Strafe allen die Verantwortung füreinander bewusst gemacht und dadurch der Gemeinschaftsgeist gefördert wird. Darauf ist zu sagen: Das Ziel ist gut, aber das Mittel ist schlecht, weil es einigen unrecht tut. Aus der Sozialpsychologie wissen wir, dass immer die vitaleren Elemente dem Kollektiv das Gepräge geben, so dass die stilleren Schüler, auch bei vorhandenem Verantwortungsbewusstsein, gar nicht die Möglichkeit haben, ordnend einzugreifen. Ausserdem gehört auch der Lehrer zur Klassengemeinschaft. Wenn diese nicht in Ordnung ist, so trifft immer auch ihn ein Teil der Schuld. Mit Recht sagt Kausen: ‹Ich kann mir den Extremfall nicht vorstellen, dass für irgendein Vorkommnis der Lehrer nicht die Spur einer Verantwortung trägt und dafür nicht bestraft wird, während der brävste der unbeteiligten Schüler noch strafwürdig

schuldig sein soll.› Das gemeinsame Erleiden von Strafe, zumal von teilweise ungerechter Strafe, kann wohl die Klasse zusammenschweissen – gegen den Lehrer. Damit ist aber die Gemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler gestört und so eine fruchtbare Erziehungsarbeit unmöglich gemacht: die Kollektivstrafe stellt sich zwischen Klasse und Lehrer. Ausserdem liegt es nahe, dass die seither Unschuldigen die Konsequenz ziehen: Wenn wir schon mitbestraft werden, ist es sinnlos, unschuldig zu bleiben.

Die Bejaher der Kollektivstrafe sagen: Der einzelne Schüler darf nicht als einzelner, sondern muss als Glied der Klasse gesehen werden. Als einzelner mag er unschuldig sein, als Glied der Klasse aber ist er mitschuldig. Rössner: ‹Als Glied der Klassengemeinschaft wird er bestraft und ist als solches eben nicht unschuldig.› Dagegen ist zu sagen: Schuldig werden kann immer nur der einzelne als Mensch. Ohne eigene Schuld als Glied schuldig werden setzt eine Kollektivseele voraus. Diese gibt es nicht, und darum gibt es auch keine Kollektivschuld, es sei denn, dass alle einzelnen eines Kollektivs schuldig werden. Reicht die blosse Gliedschaft, ohne eigene Schuld, schon für eine Bestrafung aus, dann wäre damit auch die Sippenschaft gerechtfertigt, weil alle Glieder einer Sippe, schon durch ihre Gliedschaft, ohne eigene Schuld, schuldig wären. In diesem Zusammenhang hat Theodor Heuss treffend formuliert, dass es ‹keine Kollektivschuld, wohl aber eine Kollektivschande gibt›...

Es gibt zu denken, dass alle autoritären Systeme, sowohl der Vergangenheit wie der Gegenwart, die Kollektivstrafe bejahen und fördern, offensichtlich, weil sie ein Geisteskind eines Denkens ist, das die Rechte des Individuums nicht zu respektieren braucht, das ohne Bedenken Unrecht in Kauf nimmt, wenn damit ein opportunes Ziel erreicht werden kann. Wiederum: jedem Lehrer kann es schon passiert sein, dass er in der Not des Augenblicks zur Kollektivstrafe gegriffen hat. Deswegen soll er nicht getadelt werden, weil es nun einmal menschliche Unzulänglichkeiten gibt – wenn er sein Handeln als pädagogisch unzulänglich erkennt und den Willen hat, in Zukunft sein pädagogisches Tun durch Gerechtigkeit bestimmen zu lassen. Wer aber die Kollektivstrafe zu rechtfertigen sucht, verrät selbst einen autoritären Geist und gehört daher nicht in eine volksstaatliche Schule. Friedrich Schneider hält es mit Recht ‹bereits für ein bedenkliches Zeichen, wenn Schüler die Kollektivstrafe nicht mehr ungerecht finden›; noch bedenklicher ist es, wenn der Lehrer selbst der Ungerechtigkeit dieser Strafart nicht mehr – oder noch nicht – gewahr wird. In der volksstaatlichen Schule kann die Kollektivstrafe keinen legitimen Platz haben.

Worauf es ankommt: die Schüler nicht zu langweilen, sondern sie zu wecken; sie nicht abzustumpfen, sondern anzuregen. Wenn das Kind vom ersten Tag an den Eindruck erhält, die Schule sei da, um ihm langweilige und unnütze Dinge aufzubürden, ist es da zu verwundern, wenn es den Unterricht, der im Kommandoton erteilt wird, resigniert über sich ergehen lässt? Wenn wir aber erreichen, dass das Kind mit wacher Seele dem Gesagten folgt, wird es nicht davon abgestossen, und die Frucht wird erstaunlich sein. Um das Kind zu fesseln, müssen wir sein Gemüt zu erfassen trachten. Wenn seine Seele gehoben, geöffnet ist, bedarf es einer Atmosphäre von heiterer Harmonie. Aber der scharfe, schneidende Befehlston flösst Eile, Angst, Unruhe ein und bringt das Lichtlein der Kinderseele wieder zum Erlöschen.

Maria Boschetti-Alberti

Das Mass ist voll!

Von Erich Hauri

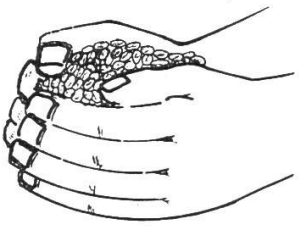
Einführung in die Hohlmasse (dritte Klasse)

Mit dieser Bemerkung (siehe Titel) habe ich ein halbes Dutzend meiner Schüler angesprochen.
‹Da seit amel min Vatter›, meint Therese.
‹Sagt er das, wenn die Kaffeetasse oder das Mostglas bis zum Rand gefüllt ist?› will ich wissen.
Das Mädchen schweigt, dafür meldet sich Rolf zum Wort:
‹Min Vatter seit da, wenn er vom Lärme gnueg het, oder we mer nöd folged.›

Wir verweilen noch einige Minuten bei diesem Thema. Die Kinder steuern weitere Ausdrücke bei, die die Eltern bei ähnlichen Gelegenheiten anbringen, z. B.: Jetz langets denn! I ha jetz denn gnueg! Jetz isch denn gnueg Heu dune! Trybsches wider uf d Spitze! Du machsch, bis es chlöpft! Jetz rysst mer denn d Geduld!

‹Dieses Mass ist auch voll!› sage ich und stelle ein bis zum Rand mit Wasser gefülltes Glas vor die Schüler hin. Die Kinder sehen mich etwas verwirrt an, so, als wollten sie einwenden: ‹Ein Glas ja – warum aber ein Mass?›

Abb. 1



Wenn die Indianer das Korn mit ‹Handvoll› – die Schüler zeigen, wie die Hände zusammengelegt werden (Abbildung 1) – und die Flüssigkeiten mit ausgehöhlten Kürbissen massen, warum soll denn unser Glas nicht auch eine Masseinheit darstellen? Schliesslich bestellt und bezahlt man Sirup oder Süssmost auch nach dem Glasmass.

Hier sehen wir einige **Hohlmasse.** Die Schüler verstehen den Begriff ohne weitschweifiges Erklären. Wir lassen sie aus der hohlen Hand Wasser trinken und zeigen ihnen, dass man nur **leere** oder eben **hohle** Gefässe füllen kann.

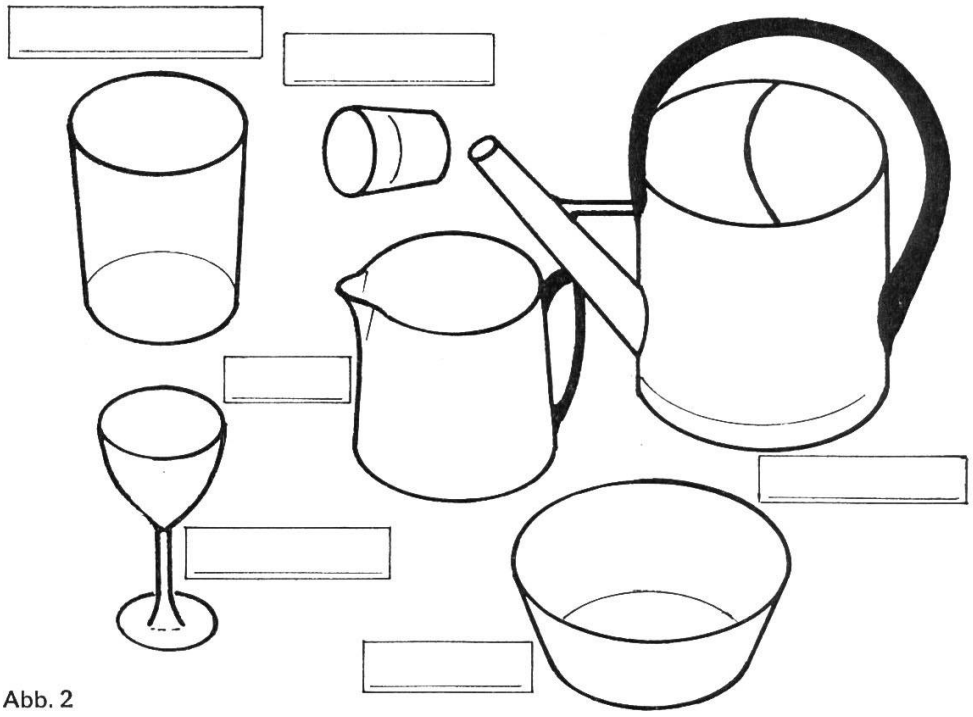


Abb. 2

Arbeiten

1. Die Schüler nennen die Gefässe (Fingerhut, Trinkglas, Krug, Giesskanne, Schale, Kelchglas) und tragen die Namen ins Arbeitsblatt ein.
2. Sie nennen den Stoff, woraus sie hergestellt sind (Glas, Plastic, Porzellan, Steingut, Blech, ...)
3. Sie vergleichen das Fassungsvermögen (die Grösse) der Gefässe.

   Beispiele: Der Fingerhut (ist kleiner als) < das Glas.
   Das Glas < der Krug.
   Die Giesskanne (ist grösser als) > das Glas.
   Glas und Fingerhut < der Krug.
4. Messübungen

   Beispiele: Das Trinkglas fasst ... Fingerhüte. Das Kelchglas fasst ... Fingerhüte. In den Krug gehen ... Trinkgläser. Usw.

Für unsere Zwecke würde das Glas- oder Krugmass genügen. Der Handel von Land zu Land und von Volk zu Volk bedingte aber ein einheitliches Hohlmass. Man einigte sich auf das **Litermass.**

Wie bei den Gewichts- und Längenmassen hat man grössere und kleinere Einheiten geschaffen. Den Inhalt von Jauchefässern misst man nicht mit Litern, sondern mit **Hektolitern,** und die Mutter kauft zum Nachtisch kaum 4 Liter, sondern 4 **Deziliter** Rahm.

Ein Liter- und ein Dezilitermass genügen uns, um Flüssigkeiten zu messen. Diese Hohlmasse zeigen wir den Schülern. Sie erkennen, dass das Litermass gross und das Dezilitermass klein ist.

Wenn wir nicht über die entsprechenden Messzylinder verfügen, borgen wir sie uns beim Milchmann.

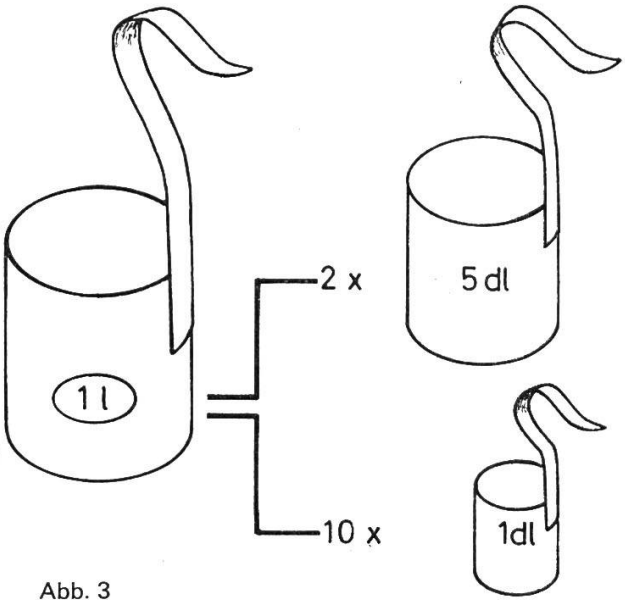


Abb. 3

Aufgabe: Die in Abbildung 2 gezeigten Gefässe stehen heute auf meinem Arbeitstisch.

Wir schätzen ihr Fassungsvermögen und tragen die Zahlen in eine Kolonne ein. Die Spalte ‹gemessen› lassen wir einstweilen frei. Beispiel:

Gefäss	geschätzt	gemessen
Trinkglas	... dl	
...		

Hinweis

Verschiedene Firmen legen ihren Waschmittelpackungen Messbecher aus durchsichtigem Kunststoff bei. Diese Becher weisen unter andern eine Deziliterskala auf. Seit einiger Zeit sammle ich die Gefässe, weil sie mir beim Einführen der Hohlmasse wertvolle Dienste leisten.

Aufgaben

1. Je drei Schüler giessen in ein geeichtes Litermass (bei Flaschen einen Trichter verwenden!) so oft wie möglich einen Deziliter Wasser.
   Ergebnis: Sie können zehnmal einen Deziliter in ein Litermass leeren. 1 Liter fasst 10 Deziliter.

   Wandtafelanschrift: | 1 l = 10 dl |

2. Wie schwer ist ein Deziliter?
   Wir knüpfen an unsere Wägeübungen (siehe Oktoberheft der Neuen Schulpraxis, Seiten 378/79) an.

   Vorgehen: 2.1 Wir wägen mit der Schulwaage den leeren Messbecher.
   2.2 Wir füllen den Becher bis zur Dezilitermarke mit Wasser und wägen Becher samt Inhalt.
   2.3 Darstellung an der Wandtafel (Abbildung 4):

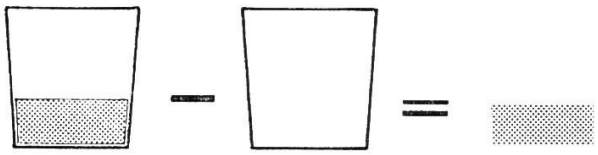


Abb. 4

Rechnung:

Gewicht des Bechers samt Inhalt	=	. . . g
Gewicht des Bechers	=	. . . g
Gewicht des Inhalts	=	. . . g

3. Auf die gleiche Art wägen wir 2, dann 3 dl. Die Schüler erkennen die Gesetzmässigkeit:
   4 dl wiegen 400 g, 5 dl wiegen 500 g... 10 dl wiegen 1000 g

4. Wir überprüfen das Litergewicht mit Hilfe des Messzylinders (Zubehör zur Schulwaage) oder mit einem andern geeichten Gefäss. (Vorgehen wie in Aufgabe 2.)

   Wandtafelanschrift:

1 dl	=	100 g		
1 l	=	1000 g	=	1 kg

Das Eichen verschiedener Gefässe

bereitet den Schülern ein besonderes Vergnügen.

Bedarf
- Die erwähnten Messbecher.
- Verschiedene Gefässe (siehe Abbildung 2), Trink- und Einmachgläser, Flaschen usw. Die Schüler bringen die Behälter von daheim mit.
- Filzstift und feine Dreikantfeile.

Wir leeren den Deziliter Wasser im Messbecher in das zu eichende Glas und ritzen die Glaswand mit der Feile auf der Höhe des Wasserspiegels. Wenn wir auf gewisse Nachkontrollen Wert legen, bezeichnen wir die Höhe des Wasserstandes zuerst mit dem Filzstift. Auf der Höhe der 5-Deziliter- und Litermarke ziehen wir einen kräftigen Strich.

Kleine Ungenauigkeiten nehmen wir in Kauf. Es handelt sich bei unserer Arbeit in erster Linie darum, die Schüler mit dem Deziliter- und Litermass bekannt zu machen.

Rechnen

1. Wir ergänzen 1 dl, 4 dl, 3 dl, 5 dl auf 1, 4, 6, 7 l.
   Beispiel: 1 dl + 9 dl = 1 l
   4 dl + 36 dl = 4 l (andere Schreibweise: 3 l 6 dl)

   $\boxed{100\ \text{l} = 1\ \text{hl}}$

2. Wir ergänzen auf den nächsten Hektoliter.
   Beispiel: 45 l + ? = 100 l = 1 hl
   148 l + ? = 200 l = 2 hl
3. Zuzähl- und Abzählübungen.

7×10 Fragen für Zehnjährige

Von Jakob Menzi

Eine Drittklässlerin schickte mir aus den Sommerferien eine Ansichtskarte von den Kanarischen Inseln. Weitere Kartengrüsse erhielt ich aus Italien, Spanien, Österreich und weiss der Kuckuck wo überall her. Abgesehen davon, dass so lange Reisen den Zehnjährigen schon rein physisch nicht unbedingt gut tun, kann man sich fragen, ob sie für ihre geistige Entwicklung nicht mehr profitieren würden, wenn sie zunächst einmal die engere Heimat kennenlernten. Besonders für unsere Stadtkinder wäre ein Landaufenthalt einem fernen Meeresstrand vorzuziehen, wo man, wie die erstgenannte Schülerin uns vor der Abreise erzählte, die Zähne mit Mineralwasser putzen müsse, weil es sonst kein sauberes Wasser gebe. Dabei wusste diese Stadtzürcherin nicht einmal, wo Wollishofen liegt und dass es ein Stadtquartier von Zürich ist!

Diese und ähnliche Erfahrungen brachten mich auf den Gedanken, meinen Schülern von der 2. Klasse an, d. h. sobald sie imstande sind, etwas selbständig aufzuschreiben, gelegentlich eine Serie von Fragen zu stellen, womit ihr Allgemeinwissen geprüft und gefördert werden soll. Es handelt sich in der Regel um 10 Fragen aus ganz verschiedenen Wissensgebieten, die zum Beobachten und Nachdenken anregen und geeignet sind, den Kindern die Augen und Ohren für die nähere und weitere Umgebung zu öffnen. Sie lockern den Unterricht auf und bereiten den Schülern grossen Spass. Selbstverständlich sind die Fragen dem Alter und auch den Verhältnissen anzupassen. Statt sie kunterbunt zu mischen, kann man sie natürlich auch aus ein und demselben Stoffgebiet wählen, besonders wenn es längere Zeit im Mittelpunkt des Unterrichts gestanden hat. So können wir z. B. zum Thema ‹Unsere Vögel› eine Reihe ausgestopfter Vögel vor der Klasse aufstellen und ihre Namen aufschreiben lassen; ein andermal wählen wir Blumen, Laubbaumblätter, Schmetterlinge.

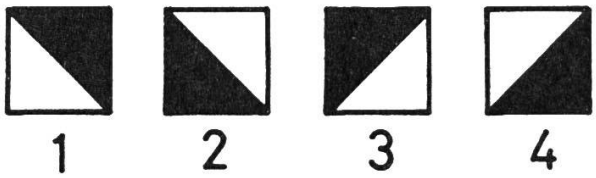
Die folgenden Fragen wurden für stadtzürcherische Drittklässler zusammengestellt.

1. Wie heisst der jetzige Stadtpräsident? (Sigi Widmer)
2. Wie heisst der Eisenbahntunnel, durch den man ins Tessin fährt? (Gotthard)
3. Wie viele Zifferblätter hat das Grossmünster? (keines!)
4. Zu welcher Tierfamilie gehört der Goldhamster? (Nagetiere)
5. Nenne mindestens zwei Nachbarländer der Schweiz!
6. Wie warm ist kochendes Wasser? (100 Grad)

7. Wie lange braucht ein Astronaut, um in seiner Raumkapsel einmal um die Erde zu fliegen? Eine Minute, eine Stunde, einen Tag, eine Woche, einen Monat, ein Jahr? (Eine Stunde)
8. Von welchen Bäumen stammen diese Blätter? (Z. B.: Buche, Eiche, Ahorn, Esche)
9. Wieviel ist die Hälfte der Hälfte von 100? (25)
10. Schreibe ohne Fehler: ‹Der Apfelbaum blüht, er trägt herrliche Blüten.›

*

1. Wer ist der Mann auf dem Denkmal vor dem Globus? (Pestalozzi)
2. Wie heisst der Fluss, auf dem Moses ausgesetzt wurde? (Nil)
3. Wie heisst der diesjährige Bundespräsident? (Tschudi)
4. Nennt mindestens drei Kirchen in der Zürcher Altstadt! (Grossmünster, Fraumünster, St.Peter, Prediger)
5. In welches Land kommt man, wenn man bei Schaffhausen über die Grenze fährt? (Deutschland)
6. Welches dieser vier Wappen ist das richtige Zürcher Wappen? (Nr. 2)



7. Schreibt vier Raubtiere auf! (Z. B.: Löwe, Katze, Hund, Marder)
8. Was ist schwerer, 1 kg Watte oder 1 kg Eisen? (Gleich schwer)
9. Schreibt mindestens drei Nadelbäume auf! (Rottanne, Föhre, Eibe, Lärche, Wacholder usw.)
10. Wer hat die Fussballmeisterschaft in Mexiko gewonnen? (Brasilien)

*

1. Wie viele Menschen wohnen in Zürich? 400, 4000, 40000, 400000, 4000000? (400000)
2. Nenne vier Ortschaften am rechten Zürichseeufer! (Z. B.: Stäfa, Rapperswil, Zollikon, Küsnacht)
3. Nenne mindestens zwei Kantone, in denen man französisch spricht! (Z. B.: Genf, Neuenburg, Waadt)
4. Welches ist das grösste Tier der Erde? (Wal)
5. Schreibe vier Metalle auf! (Eisen, Kupfer, Blei, Nickel)
6. Welcher Monat ist der kürzeste, und wie viele Tage hat er?
7. Wer hat das Bild vom gestiefelten Kater an der Wand unseres Schulzimmers gezeichnet? (Hans Fischer)
8. Seit wann gibt es Autos? 20, 40, 60, 80, 100, 200 Jahre? (80)
9. Wer hat das ‹Heidi› geschrieben? (Johanna Spyri)
10. Zähle alle Zahlen von 1 bis 20 zusammen! (210)

*

1. Nennt einen der zwei grössten Seen der Schweiz! (Genfersee, Bodensee)
2. Wie hoch ist der Kirchturm der Balgristkirche? 5, 10, 20, 30, 40, 50, 100 m? (30 m)
3. Schreibe die Namen von drei Zürichsee-Motorschiffen auf! (Z. B.: Stadt Rapperswil, Linth, Etzel)

4. Nennt zwei Berge der Glarner Alpen! (Z. B.: Tödi, Glärnisch, Vrenelisgärtli, Mürtschenstock)
5. Wie heissen diese vier Blumen? (Z. B.: Löwenzahn, Hahnenfuss, Wiesenkerbel, Rotklee)
6. Wie heisst der Mann, der als erster den Mond betreten hat? (Armstrong)
7. Wie warm ist es jetzt im Schulzimmer? (Z. B.: 19 Grad)
8. Welche Farbe entsteht, wenn man Blau und Gelb mischt? (Grün)
9. Schreibe drei Wiederkäuer auf! (Z. B.: Kuh, Ziege, Schaf, Gemse)
10. Insekten haben sechs Beine. Schreibe vier Insekten auf! (Z. B.: Biene, Fliege, Libelle, Käfer, Mücken, Ohrwurm usw.)

*

1. Wenn wir auf die Forch fahren, sehen wir links unten einen See. Wie heisst er? (Greifensee)
2. Wie heisst der höchste Berg der Schweiz? (Monte Rosa, Dufourspitze)
3. Nenne mindestens drei Nachbarkantone des Kantons Zürich!
4. Zwischen welchen Ortschaften verkehrt die Autofähre auf dem Zürichsee? Wie heisst sie? (Horgen–Meilen, ‹Schwan›)
5. Wie heisst der Fluss, der unter dem Landesmuseum in die Limmat fliesst? (Sihl)
6. Wie heisst der Präsident der USA? (Nixon)
7. Welche Sprache spricht man in den USA? (Englisch)
8. Wie oft gibt es ein Schaltjahr? (Alle vier Jahre ohne die Hunderterzahlen)
9. In welchem Land gibt es Mark und Pfennige? (Deutschland)
10. Wer hat unser Lesebuch illustriert? (Alois Carigiet)

*

1. Wo fuhr die erste Eisenbahn in der Schweiz? (Zürich–Baden)
2. Wo fliesst der Wehrenbach in den Zürichsee? (Zürichhorn)
3. Nenne drei Bahnhöfe der Stadt Zürich! (Stadelhofen, Tiefenbrunnen, Hauptbahnhof, Enge usw.)
4. Nenne die drei nächsten Tramstationen vom Balgrist stadteinwärts! (Burgwies, Wetli, Hedwigsteig)
5. Zeichne und bemale das Schweizer Wappen!
6. Was entsteht aus einem Engerling? (Maikäfer)
7. Wie viele Eier legt der Igel ins Nest? (Keine, er bekommt lebende Junge)
8. Was kostet ein guter Fernsehapparat, schwarzweiss? 10100, 1000, 10000 Fr.? (1000 Fr.)
9. Bei wie vielen Graden der Körpertemperatur beginnen die Fieber? (37 Grad)
10. Schreibe das ganze Alphabet auf!

*

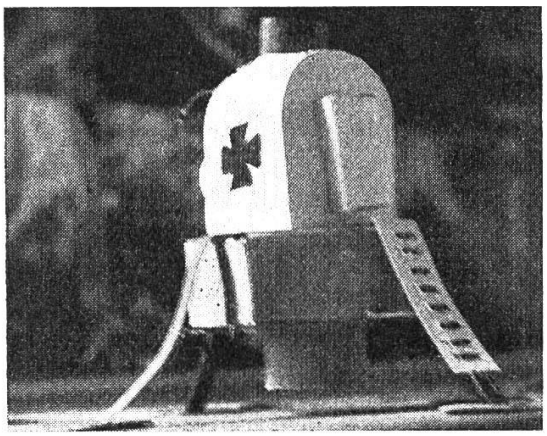
1. Schreibe mindestens drei der fünf Erdteile auf!
2. Wie heisst die Hauptstadt der Schweiz?
3. Wie viele Brücken führen zwischen See und Landesmuseum über die Limmat? (Fünf)
4. Zu welchen Ländern gehören die vier Städte Paris, London, Wien, Rom?
5. Wie kommen sie der Reihe nach? Hauptmann, Korporal, General, Leutnant, Soldat.
6. Aus welchem Holz ist eure Schulbank gemacht? (Eiche)
7. Wie heissen die Töne, die ich euch auf der Blockflöte vorspiele? (Z. B.: do – mi – so – la)

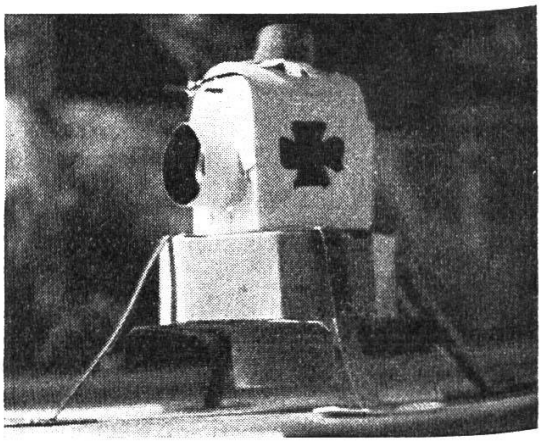
8. Welche Tonart hat das Lied ‹Winter ade› im neuen Singbuch Seite 45? (G-dur)
9. Wie viele Beine hat eine Spinne? (Acht)
10. Schreibe vier Wörter mit ‹tz› auf! (Z. B.: Katze, Fritz, Metzger, schmutzig)

Modell ‹Mondlandefähre›

Von Christian Mürner

Vierte Klasse



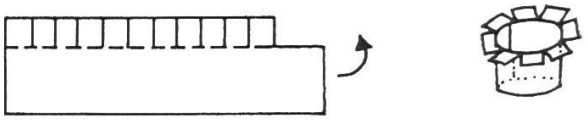


Bedarf

- 2 Zeichenblätter Grösse A4, weiss
- Kartonresten (Streifen von etwa 10 cm Breite und 30 cm Länge)
- Malkasten und Pinsel

Arbeitsgang

a) Blatt 1, Plan für den Unterteil
b) Blatt 2, Oberteil
c) Alles Gestrichelte muss nach oben gebogen werden, Ausgezogenes ist auszuschneiden.
d) Antriebs- und Bremsdüsen können wir aus den Papierresten nach nebenstehendem Muster in jeder Grösse und Menge herstellen.

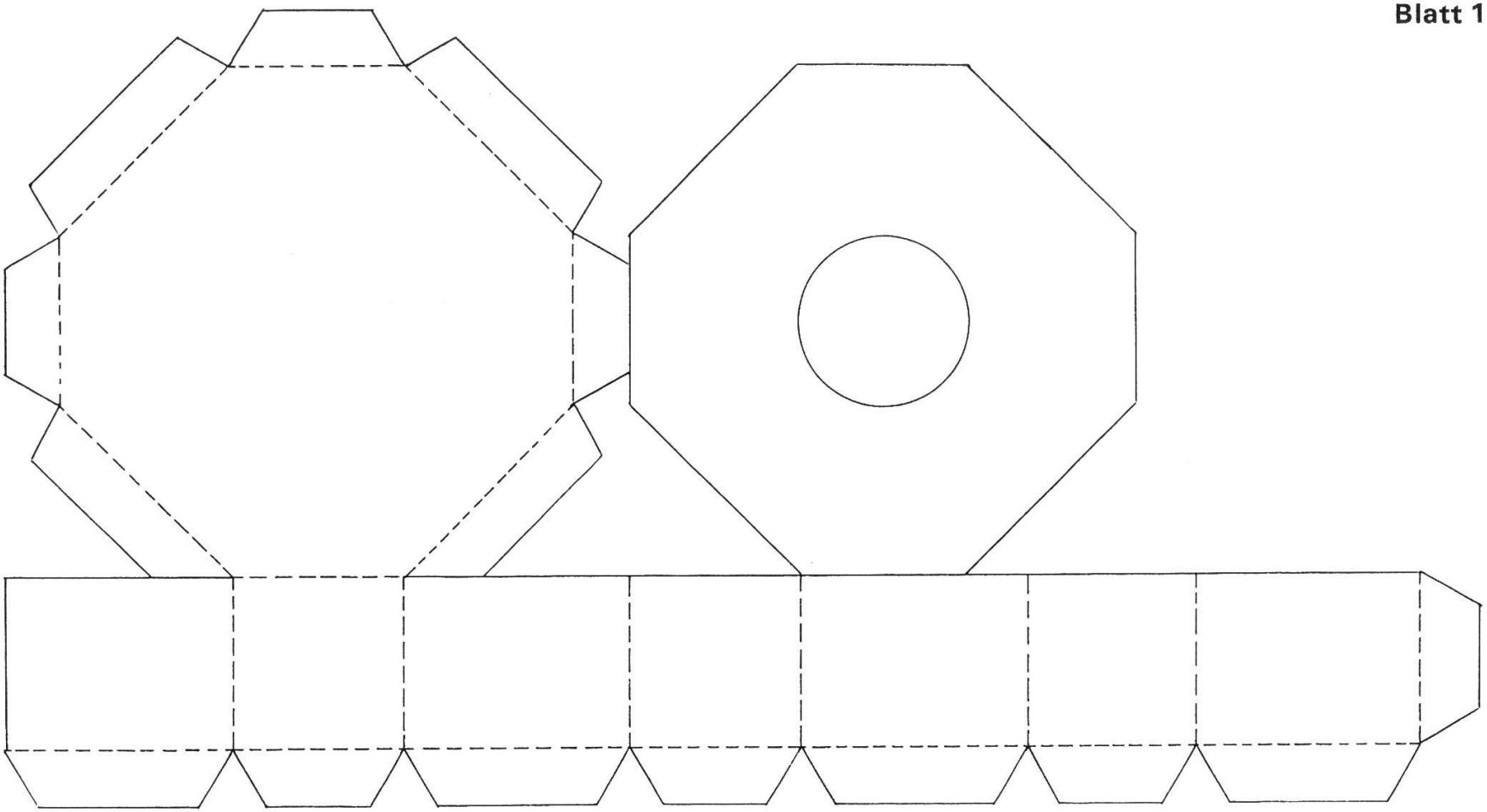


e) Ebenso werden aus Resten die Leiter und der Ausstieg angefertigt (siehe Fotos).
f) Blatt 1 und 2 sind leicht zu verkleinern oder zu vergrössern.
g) Die Beine stellen wir aus Kartonresten her (je zwei Befestigungsstützen vom Unterteil aus und als Auflagefläche kreisrunde Kartonteller).
h) Das fertige Modell kann man mit Deckfarben leicht tönen.

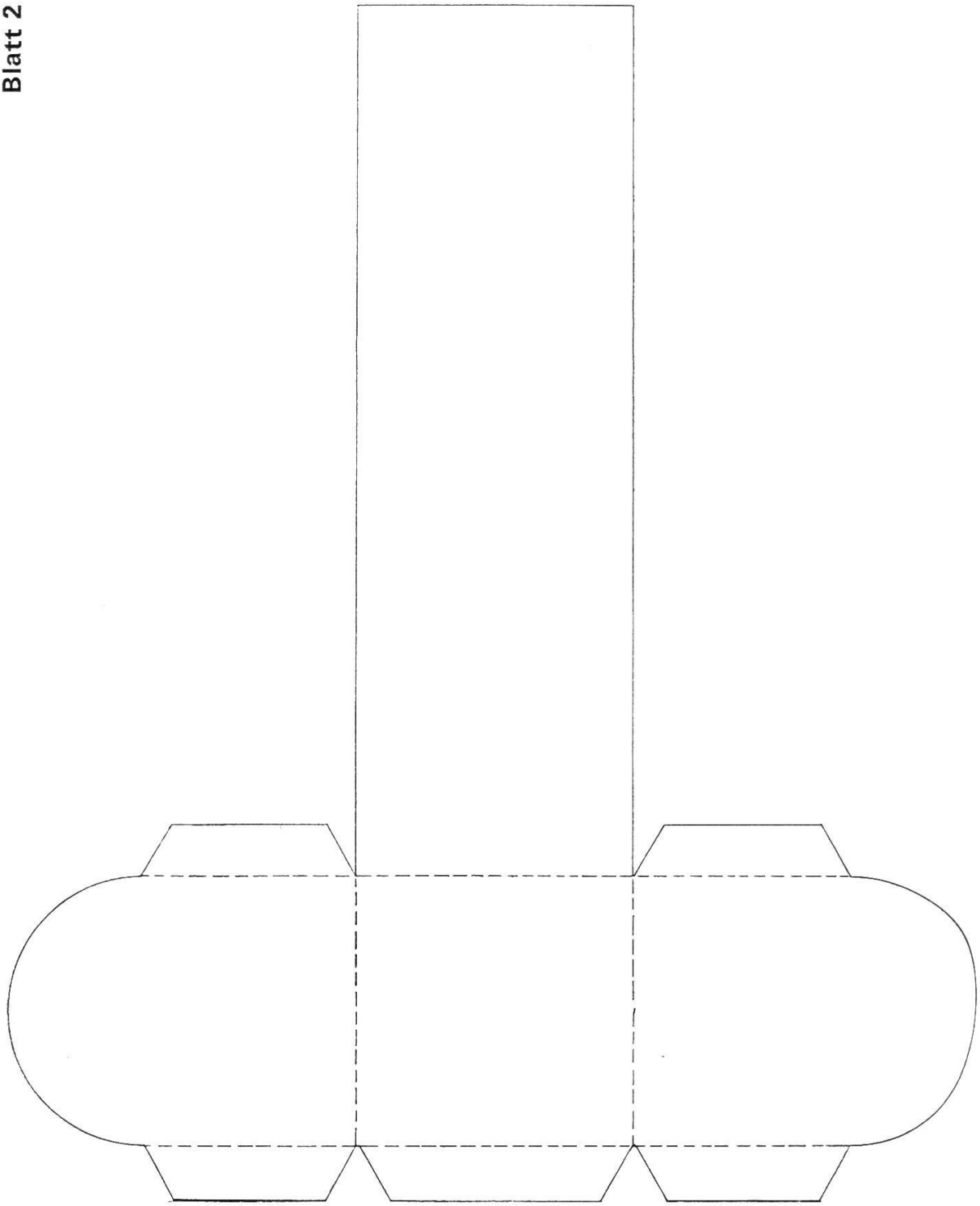
Bemerkung: Befestigt man auf der Auflagefläche des Oberteils eine Düse und schneidet man beim Unterteil den aufgezeichneten Kreis heraus, so kann man wirklichkeitsgetreu Oberteil und Unterteil zusammensetzen und auseinandernehmen.

Zeitaufwand: 4 bis 6 Stunden.

Blatt 1



Blatt 2



LERNPROGRAMME – LERNPROGRAMME

Ausgewählt von Rita Hintermaier

Abkürzungen: Lp = Lernprogramm LE = Lern-Einheit (Lernschritt, Frame)

Lernprogramme für Latein

1. Vorbereitung für Lateinlernen

1.1 Wie lernt man Latein? von WEINZIERL
Ein Ratgeber für das erste Lateinjahr. 94 Seiten, 2. Auflage. 5,80 DM.
Manz-Verlag, D-8000 München 80, Anzinger Strasse 1.

1.2 Formen des Passivs von BERNHARD
Grammatische Grundlagen: Vollverben – Hilfsverben – Infinitiv – Handlungsträger – Partizip Perfekt – Prädikat – Präpositionalobjekt – Passivisches Prädikat – Zeit des Passivsatzes – Passivisches Perfekt – Passivisches Plusquamperfekt – Passivisches Futur – Passivisches Konditional. 71 Seiten, 4,80 DM.
Manz-Verlag, D-8000 München 80, Anzinger Strasse 1.

1.3–1.4 Sprachlehre für Lateinanfänger I/II. Ohne nähere Angaben.
Österreichischer Bundesverlag, A-1010 Wien, Schwarzenbergerstrasse 5.

2. Lateinische Grammatik programmiert

2.1 Programmierte lateinische Grammatik von EICEBOOM/HOLTERMANN. 1622 LE, 12,80 DM.
Vandenhoeck & Ruprecht, D-34 Göttingen, Postfach 77.

2.2–2.5 Lateinische Grammatik von FEHRLE-PFEIFFER-WAGNER
Teil I: 86 Seiten, 8,50 DM } Grammatik
Teil II: 80 Seiten, 8,50 DM }
Lösungen und Wörterverzeichnis zu Teil I/II, 75 Seiten, 4,80 DM.
Teil III: 128 Seiten, 9,50 DM } Syntax
Teil IV: 64 Seiten, 7,80 DM }
Lösungen und Wörterverzeichnis zu Teil III/IV, 64 Seiten, 4,80 DM.
Groos-Verlag, D-69 Heidelberg 1, Gaisbergstrasse 6–8.

2.6 Übungsbuch zur Lateinischen Formenlehre von WEINZIERL
Unregelmässige Verben – teilprogrammiert – 171 Seiten, 9,80 DM.
Manz-Verlag, D-8000 München 80, Anzinger Strasse 1.

3. Lehr- und Übungsstoff aus Latein

3.1 Übungen für das 1. Lateinjahr von BENSCH
Teil I: 80 Aufgaben mit Übersetzungen, 5,80 DM.
Teil II: 80 Aufgaben mit Übersetzungen, 5,80 DM.
Manz-Verlag, D-8000 München 80, Anzinger Strasse 1.

3.2–3.3 Grundkurs der Lateinischen Sprache I/II von LINDAUER/SCHNEPF
I: a- und o-Deklination für Substantiva + Adjektiva, e- und u-Deklination, die a- und e-Konjugation und esse.

II: i-Deklination für Substantiva und Adjektiva, konsonantische und gemischte Deklination, Komparation, Adverbien, Pronomina, konsonantische, i- und gemischte Konjugation, ferre, ire, velle, nolle, malle, prodesse und posse.

Dieses Lernprogramm eignet sich sowohl für den Schulunterricht als auch für den Privatunterricht.

Teil I: 277 Seiten, 14 DM.

Teil II: 316 Seiten, 16,80 DM.

Schwann-Verlag, 4 Düsseldorf 1, Charlottenstrasse 80–86.

3.4 Wiederholung der a-Deklination von SPRING

I. a-Deklination, Indikativ und Imperativ Präsens der a-Konjugation sind Voraussetzung.
Wiederholungsprogramm, das Kasus, Vokativ und Ablativ nochmals behandelt.

II. Voraussetzung: Kenntnis der a- und o-Deklination; wichtigste Adjektive auf us, a, um, a-Konjugation und Hilfszeitwort ‹sum› im Indikativ Präsens und Imperfekt.
In diesem Lp werden im Gegensatz zur Unveränderlichkeit des Adverbs und der Präposition die wechselnden, auf das zugeordnete Substantiv bezogenen Ausgänge des lateinischen Adjektivs erarbeitet.
96 Seiten, 85 Lernschritte, 4,80 DM. Lehrerheft dazu kostenlos.
Bayerischer Schulbuch-Verlag, D-8000 München 19, Hubertusstrasse 4.

3.5 Das Hilfsverb ‹esse›

Versuchsprogramm in Zeitschrift ‹Dt. Lernprogramme›.
Manz-Verlag, D-8000 München 80, Anzinger Strasse 1.

3.6 Der Infinitiv von HOLTERMANN

mit Lehrerbegleitheft und Abschlussarbeit 4,50 DM.
Ergänzungsheft (Basaltext, Übungen, ergänzende Kapitel, auch für die Oberstufe), 1,40 DM.
Klett-Verlag, D-7000 Stuttgart, Rotebühlstrasse 77.

3.7 Wiederholung der 3. Deklination – Das Passiv der a-Konjugation von SPRING

Beide Lp können zur Wiederholung und Festigung durchgenommenen Lehrstoffes gegen Ende des ersten Lateinjahres eingesetzt werden.
112 Seiten, 101 Lernschritte, 4,80 DM. Lehrerheft kostenlos.
Bayerischer Schulbuch-Verlag, 8000 München 19, Hubertusstrasse 4.

3.8 Komparativ und Superlativ von ZEILHOFER

Wiederholung des regelmässig gebildeten Komparativs und Superlativs.
Für Schüler im 2. und 3. Lateinjahr.
77 Lernschritte mit Lehrerheft, erscheint in Kürze im Bayerischen Schulbuch-Verlag, D-8000 München, Hubertusstrasse 4.

3.9 Das Partizip von STEINTHAL

mit Lehrerbegleitheft und Abschlussarbeit, 6,60 DM.
Ergänzungsheft (Basaltext, Übungen, ergänzende Kapitel – auch für die Oberstufe), 1,40 DM.
Klett-Verlag, D-7000 Stuttgart, Rotebühlstrasse 77.

3.10 Latein 1/2 von Dr. VACEK/SEEBACHER
1. Gerundiv – Gerundium, 84 LE, 0,95 DM.
2. Partizip, 84 LE, 0,95 DM.
Ueberreuther-Verlag, D-69 Heidelberg, Wilhelmstrasse 9, oder
Ueberreuther-Verlag, A-1095 Wien, Alser Strasse 24.

3.11 Übungen für das 2. Lateinjahr von LINDEMANN
I: 100 Aufgaben mit Übersetzungen.
II: 90 Aufgaben mit Übersetzungen.
Je Band 96 Seiten, 6,80 DM bzw. 5,80 DM.
Manz-Verlag, D-8000 München 80, Anzinger Strasse 1.

3.12 Übungen für das 3. Lateinjahr von BENSCH
5,80 DM.
Manz-Verlag, D-8000 München 80, Anzinger Strasse 1.

3.13–3.15 ISI-Lernprogramme. Latein: Nachhilfe vom Tonband
Jedes ISI-Programm Laufzeit auf 15-cm-Spule etwa 3 Stunden (10–12 konzentrierte Unterrichtsstunden). 76,50 DM zuzüglich Porto.
Verlag Koch + Steinbach oHG, 463 Bochum, Postfach 1426.

4. Prüfungs-Lernprogramme

4.1 Reifeprüfungen Latein von BRAUMÜLLER
Vorbereitung auf Abitur.
Grosses und kleines Latinum, 100 Seiten, 5,80 DM. Übungs-Lp mit Übersetzungen.
Manz-Verlag, D-8000 München 80, Anzinger Strasse 1.

Die Zeit der Jahrhundertwende VII

Von Sigmund Apafi

Beiträge zur Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges

(Fortsetzung)

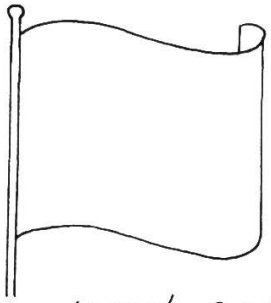
Bemerkungen zur Tafel

Nach Walter Theimers ‹Lexikon der Politik› (Sammlung Dalp, Band 23, Francke Verlag, 3000 Bern 1962) trugen die Anarchisten eine schwarze Fahne. Die Flagge der Pazifisten ist weiss, die der Sozialisten rot. Für die Nationalfahnen kann man die deutsche (schwarz, weiss, rot), die französische (Trikolore) und die englische (Union Jack) verwenden. In den einzelnen Feldern lässt sich auch leicht genug Platz schaffen, um noch die Namen jener Personen einzufügen, deren Wirken der Lehrer besprochen hat.

Bemerkungen zu den Präparationshilfen

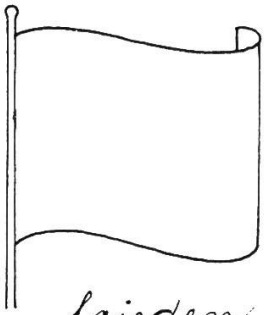
Sie sind diesmal ausführlicher gehalten, denn die Lehrbücher gehen in der Regel auf die Themen dieser Tafel nicht im Zusammenhange ein. Es ist aber wünschbar, dass sich der Lehrer über die wichtigsten politisch-weltanschaulichen Bewegungen der Jahrhundertwende einen Überblick verschafft und ihre Geschichte auch in einigen anschaulichen Einzelheiten kennt. Vom hier dargebotenen Stoff wählt er dann aus, was er den Schülern weitergeben will und was dem Stand seiner Klasse entspricht.

Weltanschauung und Politik



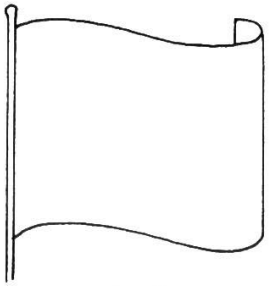
Die Anarchisten

bezeichneten den Staat als eine menschenfeindliche Einrichtung und arbeiteten an seiner Zerstörung (Attentate).



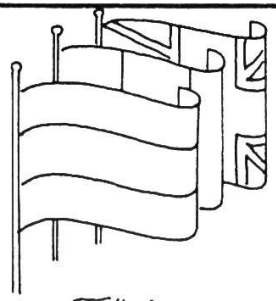
Die Pazifisten

hielten die Gewaltlosigkeit für das einzig taugliche Mittel, den Völkerfrieden einzurichten.



Die Sozialisten

kämpften für die politischen Rechte der Arbeiter. Die Kommunisten unter ihnen forderten die Revolution und die „Diktatur des Proletariats".



Die Nationalisten

erhoben den Patriotismus zur Religion und glaubten, ihr Vaterland sei zur Führung anderer Nationen berufen.

Bedeutende Staatsmänner und Denker versuchten, eine Weltanschauung (Ideologie) zu verbreiten und so die Politik zu bestimmen.
Die Nationalisten behielten schliesslich die Oberhand; sie trugen massgeblich zum Kriege bei.

Die Anarchisten

Literatur

Barbara W. Tuchman: Der stolze Turm. Ein Porträt der Welt vor dem Ersten Weltkrieg 1890–1914. Droemer Knaur, München/Zürich 1966.
J. Langhard: Die anarchistische Bewegung in der Schweiz von ihren Anfängen bis zur Gegenwart und die internationalen Führer. Berlin 1903.
Charles Thomann: Le Mouvement anarchiste dans les Montagnes neuchâteloises et le Jura bernois. La Chaux-de-Fonds 1947.
Herbert Marcuse: Über Revolte, Anarchismus und Einsamkeit. Ein Gespräch. Edition Arche Nova, Zürich 1969.

Der französische Sozialphilosoph Pierre Proudhon (1809–1865) prägte als erster den Begriff ‹Anarchie› aus griechisch a(n) = nicht, und archia = Herrschaft. Er legte seine Theorien dazu in mehreren Schriften nieder, so u.a. in seiner Abhandlung ‹Qu'est-ce que la propriété?›. Angesichts der ungelösten sozialen Fragen seiner Zeit kam er zur entschiedenen Antwort: ‹Eigentum ist Diebstahl.› Von da aus zog er weitere Schlüsse und lehnte jede Form von Regierung ab, jedes Gesetz, die Parteien, kurz, den Staat überhaupt.

‹Regiert werden, das heisst, von Personen beobachtet, inspiziert, bespitzelt, kommandiert, indoktriniert, kontrolliert, beherrscht und zensiert zu werden, die weder Weisheit noch Tugend besitzen. Darunter fällt jeder Akt der Registrierung, Abstempelung, Besteuerung, Patentierung, Lizenzierung, Schätzung, Messung, Ermahnung, Korrektur oder Täuschung. Unter dem Vorwand des öffentlichen Wohls wird man ausgebeutet, monopolisiert, belogen und betrogen und wird bei der mindesten Regung des Protestes oder der Klage bestraft, bedrängt, geschmäht, zusammengeschlagen, niedergeknüppelt, entwaffnet, verurteilt, verdammt, eingekerkert, erschossen, erdrosselt, deportiert, verkauft, beschwindelt, getäuscht, geschändet und entehrt. Das ist Regierung.› (Tuchman, S. 88.)

Proudhon träumte von einer völlig freien Gesellschaft. Das natürliche, auf freiwilligen Übereinkünften beruhende Zusammenleben sollte sich aus einer Grundeigenschaft des Menschen ergeben. Er behauptete, der Mensch sei gut. An diesem Dogma aller waschechten Anarchisten setzte 1893 Bernard Shaw seine einleuchtende Kritik an. ‹Wenn der Mensch gut ist und nur die Institutionen schlecht sind, und wenn der Mensch wieder gut wird, sobald das korrupte System ihn nicht mehr unterdrückt, wie sind denn Korruption und Unterdrückung, unter denen die Menschen heute stöhnen, überhaupt zustande gekommen?› (Tuchman, S. 98.)
Während Proudhon glaubte, seine Gedanken würden sich kraft der Wahrheit und der menschlichen Vernunft friedlich durchsetzen, war der zweite grosse Theoretiker des Anarchismus, der Exilrusse Michael Bakunin (1814–1876), anderer Meinung. Er sah die Revolution für unvermeidlich an, hielt aber deren Organisation für überflüssig. In diesem Punkte zerstritt er sich mit den Kommunisten der Ersten Internationalen. Diese forderten die Diktatur des Proletariates und strebten auf ihre Weise die staatliche Allmacht an, er glaubte an den spontanen Aufstand der verarmten Massen und verlangte die Abschaffung des Staates: ‹Je ne suis pas communiste, parce que le communisme implique la propriété et l'omnipotence de l'Etat, et qu'au nom de la liberté je demande l'abolition de l'Etat, de tous les Etats.› (Langhard, S. 9.)
Sein Landsmann und Mitkämpfer, Fürst Peter Alexejewitsch Kropotkin (1842–1921), angesehener Geograph und Naturforscher, fand sich berufen, für

die Funken zu sorgen, welche die anarchistische Revolution auslösen sollten. Er predigte die ‹Propaganda der Tat›. ‹Eine einzelne Tat ist eine bessere Propaganda als tausend Pamphlete›, schrieb Kropotkin und liess keinen Zweifel daran aufkommen, was für Taten er meinte. Selber von gütigem, einnehmendem Charakter und durchdrungen vom Glauben an ein Königreich Gottes auf Erden, rief er dennoch zu Mordanschlägen und Attentaten auf. Wenn er auch später davon abrückte, die Folgen seiner Appelle konnte er nicht zurücknehmen. An ihm und den willigen Hörern seiner Botschaft wurde ‹die fürchterliche Eigenschaft der anarchistischen Ideologie sichtbar, Menschenliebe in Menschenhass verwandeln zu können› (Tuchman).

Proudhon, Bakunin, Kropotkin: das waren die Denker. Sie liehen der Sache ihre Feder. Was für Leute aber liehen ihre Hände? Es waren meist Einzelgänger aus den untersten Schichten der Gesellschaft. ‹Sie kamen aus den Brutstätten der Armut, wo der Hunger und der Schmutz regierten, wo Schwindsüchtige husteten und die Luft von Latrinengestank, dem Geruch dampfenden Kohls und schalen Biers erfüllt war; wo kleine Kinder plärrten und Ehepaare sich in einer der unzähligen, plötzlich ausbrechenden Reibereien anschrien; wo der Regen durch die undichten Dächer rann und die eisigen Winterstürme durch die zerbrochenen Fensterscheiben fegten; wo ein Privatleben unvorstellbar war und Männer, Frauen, Grosseltern und Kinder in einem Raum hausten, assen, schliefen, sich paarten, ihre Notdurft verrichteten, krank wurden und starben; wo der Teekessel zwischen den kärglichen Mahlzeiten als Waschbottich herhalten musste; wo alte Kisten als Stühle, ein Haufen faulenden Strohs als Bett und ein paar Bretter über zwei Holzböcken als Tisch dienten; wo oft genug nicht einmal alle Kinder einer Familie gleichzeitig auf die Strasse konnten, weil es nicht genug Kleider für sie gab; wo anständige Familien unter Säufern, Schlägern, Dieben und Prostituierten leben mussten; wo das Leben nur die Extreme der Arbeitslosigkeit oder des endlosen Schuftens kannte; wo ein Zigarrendreher und dessen Frau siebzehn Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche für einen Lohn von dreizehn Cent die Stunde arbeiteten, um sich und ihre drei Kinder am Leben erhalten zu können; wo der Tod der einzige Ausweg und die einzige Extravaganz war; und wo man die zusammengekratzten Ersparnisse eines ganzen Lebens für einen Begräbniswagen mit Blumen und eine Parade von Trauergästen hinauswarf, nur um der Anonymität und der letzten Schmach eines Grabes auf Potter's Field zu entgehen.› (Tuchman, S. 87.)

In diese verlorene Welt hinein tönte die ‹Propaganda der Tat›. Sie traf da und dort auf willige Ohren. In manchem Kopfe setzte sich die ehrliche Überzeugung fest, es wäre nur ein Opfer nötig, um die Menschheit der Stunde näher zu bringen, da die Reichen ihre Herrschaft begraben müssten und alle Fesseln fallen würden. Ausser den Bewohnern der Elendsquartiere konnte sich niemand vor den Anschlägen der Bombenleger sicher fühlen. Die anarchistischen Attentäter hatten es ebenso auf den braven Bürger abgesehen, der in der Wirtschaft hinter seinem Abendbier sass, wie auf den Magistraten, der die staatliche Gewalt verkörperte.

*

1886 fielen in Chicago sieben Polizisten einer Bombe zum Opfer. Den acht verhafteten Anarchisten konnte der Richter keine direkte Schuld nachweisen. Vier von ihnen wurden hingerichtet. ‹Der jüngste, hübscheste und fanatischste von ihnen, Louis Lingg, dem während des Verfahrens nachgewiesen worden war, dass er Bomben hergestellt hatte, beging am Abend vor der Hinrichtung mit Hilfe einer Kapsel Knallquecksilbers Selbstmord und schrieb sterbend mit seinem eigenen Blut: ‚Lang lebe der Anarchismus!'› Und der Anarchismus lebte weiter, bis schliesslich 16 Jahre später das Attentat auf Präsident McKinley in

Amerika einen vorläufigen Schlusspunkt setzte. Der Mörder, Leon Czolgosz, meinte: ‹Ich glaube nicht, dass wir einen Herrscher über uns haben sollten. Es ist ganz richtig, zu töten... Ich bin Anarchist...›.

*

1892 gelang es der Pariser Polizei, den Raubmörder Ravachol zu fassen, der seine zahlreichen Untaten mit anarchistischen Beweggründen zu rechtfertigen suchte: ‹Mein Ziel war es, Terror zu verbreiten, um die Gesellschaft dazu zu zwingen, den Leidenden und Hungernden Beachtung zu schenken.› Die Hinrichtung Ravachols war gleichsam der Auftakt zu einer langen Reihe von Anschlägen, die während der nächsten Jahre ganz Frankreich in Atem halten sollten und 1894 im Mord an Präsident Carnot ihren Höhepunkt fanden. Ein noch nicht 21jähriger italienischer Bäckerlehrling erdolchte das Staatsoberhaupt auf offener Strasse in Lyon mit dem Ausruf: ‹Vive la révolution! Vive l'anarchie!›

*

Ein Jahr zuvor, im September 1893, war der spanische Ministerpräsident General Martinez de Campos mit knapper Not Carnots Schicksal entronnen. Der Anarchist Pallas hatte während einer Truppenparade in Barcelona zwei Bomben geworfen. Mehrere Personen fanden den Tod. Der General kam mit Schürfungen davon. Pallas schrie, als er vor dem Peloton stand: ‹Die Rache wird furchtbar sein!› Er sollte recht behalten. Etwa einen Monat später explodierte im Teatro Lyceo von Barcelona eine weitere Bombe, die zusammen mit der darauffolgenden Panik 22 Menschen das Leben kostete. Die Polizei schritt zu Massenverhaftungen und entwickelte eine ungewöhnliche Grausamkeit. Sie wurde nicht müde, in Barcelonas berüchtigtem Verlies der Festung Montjuich zu foltern und zu garrottieren. Die Anarchisten aber antworteten mit neuen Bomben.

1897 verbrachte Ministerpräsident Canovas die Sommerferien in Santa Aguesta. ‹Während der ruhigen Tage in dem baskischen Bergkurort fiel ihm ein blonder wohlerzogener Gast auf, dessen Spanisch einen leichten italienischen Akzent hatte und der ihn schon mehrfach höflich gegrüsst hatte. Canovas fragte seinen Sekretär, ob er den fremden jungen Mann kenne, und erfuhr, dass dieser als Korrespondent der italienischen Zeitung ‚Il Popolo' angemeldet war. Eines Morgens, als der Ministerpräsident mit seiner Frau zeitunglesend auf der Terrasse sass, erschien plötzlich der junge Italiener, zog einen Revolver aus der Tasche und schoss aus drei Metern Entfernung dreimal auf Canovas. Der Ministerpräsident war auf der Stelle tot. Señora Canovas sprang, ausser sich vor Schmerz und Wut, auf den jungen Mann zu, der seinen Revolver immer noch in der Hand hielt, schlug ihm mit ihrem Fächer ins Gesicht und schrie: ‚Mörder! Mörder!' – ‚Ich bin kein Mörder', antwortete der Italiener streng. ‚Ich bin Anarchist und der Rächer meiner Genossen. Mit Ihnen, Señora, habe ich nichts zu schaffen.'›

Michel Angiollilo, der Täter, starb an der Garrotte. Das letzte prominente Opfer Spaniens vor dem Ersten Weltkrieg war Präsident José Canalejas. Er stand in Madrid vor dem Schaufenster einer Buchhandlung, als ihn der spanische Anarchist Manuel Pardinas von hinten erschoss.

*

Italien hatte seinen eigenen grossen Verkünder. Enrico Malatesta (1850–1932) exilierte von einem Staat in den andern, kannte die Gefängnisse aller Herren Länder und bestand die abenteuerlichsten Fluchterlebnisse. Wo er hinkam, verbreitete er die anarchistische Botschaft und zettelte Revolten an. Kein Misserfolg entmutigte ihn. Er war unerschütterlicher Optimist, und persönlichen Hass – etwa seinen Häschern gegenüber – kannte er nicht. Als er von seinen Eltern

zwei Häuser erbte, schenkte er sie den bisherigen Mietern. Pallas, der erfolglose Attentäter auf General de Campos, war sein Schüler gewesen; von Gaetano Bresci, dem Mörder des italienischen Königs, vermutete man dasselbe. Umberto I. verteilte am 29. Juli 1900 in Monza, der Sommerresidenz in der Nähe von Mailand, von seiner Kutsche aus Preise an Sportler, als ein Mann an den Wagen herantrat und aus einer Entfernung von kaum zwei Metern viermal auf ihn schoss. Der König sah ihn einen Augenblick vorwurfsvoll an, sank gegen die Schulter seines Adjutanten, konnte seinem Kutscher noch ein ‹Avanti› zuflüstern und verschied. Auf die Frage des Richters, warum er Umberto getötet habe, antwortete Bresci: ‹Weil er ein König war›.
Die letzten Attentate italienischer Anarchisten sind jüngsten Datums. Am 12. Dezember 1969 verwüstete eine Bombe das Mailänder Hauptgebäude der Banca Nazionale dell'Agricoltura und kostete 14 Menschen das Leben. Stunden später schreckten drei weitere Explosionen die Stadt auf und verletzten mehrere Personen. Als mutmassliche Täter werden sich erklärte Anarchisten zu verantworten haben. Deren Führer heisst Pietro Valpreda und ist ein gescheiterter Künstler; seine Kumpane sind Studenten und Mittelschüler, Sprösslinge angesehener Römer Familien.

*

Bakunins Ideen blieben auch in Russland nicht ohne Folgen. In Abweichung vom anarchistischen Grundsatz, dass jede Organisation überflüssig sei, gründete sich 1879 die ‹Partei des Volkswillens›, die Narodnaja Wolja. In ihrem Programm hiess es: ‹Terrorakte bestehen darin, die schädlichste Person der Regierung zu beseitigen, um so das Prestige der Obrigkeit zu untergraben und auf diese Weise den revolutionären Geist in den Massen und ihr Vertrauen auf den Erfolg der Sache zu wecken.› Das Hauptziel dieser Partei war zunächst Alexander II. Verschiedene Anschläge misslangen, aber der Zar fühlte sich allmählich wie ein gehetztes Wild. 1881 wurde ihm eine Ausfahrt in Petersburg zum Verhängnis. Der Student Grinewjetzki schleuderte aus nächster Nähe eine Bombe, die ihn und den Zaren zerriss.

*

Der Anarchismus konnte in den romanischen Ländern weit besser Fuss fassen als etwa in England, Deutschland oder Österreich, wo die Arbeiterbewegungen sozialistischer Richtung sich stark entwickelten und extreme Richtungen bekämpften. Ein bedeutendes anarchistisches Zentrum indessen war während Jahrzehnten die Schweiz. Hier, im Schutze fortschrittlicher Gesetze und des althergebrachten Asylrechts, gaben fast sämtliche Führer von Rang ihr Gastspiel. Bakunin pries die Schönheit Locarnos, wo er zwei Jahre verbrachte: ‹Ich befürchte nur eines, dass die Weichheit des Lebens und der Luft in mir die Wildheit der sozialistischen Schonungslosigkeit verringern und lindern werde.› (Langhard, S.17.) Er starb 1876 in Bern und wurde dort auf dem Bremgarten-Friedhof bestattet.
Fürst Kropotkin stieg Anfang der siebziger Jahre in Zürich-Oberstrass ab, das zu einem eigentlichen Russenviertel geworden war. Es wimmelte damals in Zürich von russischen Studenten und Studentinnen (von 88 immatrikulierten Medizinerinnen waren deren 77 Russinnen!). Nach ein paar Tagen fuhr er über Genf und Neuenburg nach Sonvilier im Berner Jura. Dort fand er sich im Mittelpunkt einer starken anarchistischen Bewegung. Bakunin hatte am 21. Februar 1869 in Le Locle eine Rede gehalten und dabei grossen Widerhall aus-

gelöst. Seine Gedanken waren in der Folge im ganzen Jura auf fruchtbaren Boden gefallen. Thomann zählt dafür verschiedene Gründe auf, die zum Teil auch in der heutigen Jurafrage von Bedeutung sind. Er bezeichnet den Berner Jura als ein zwischen Frankreich, Basel, Bern und Neuenburg hin und her gerissenes Land, dessen Unabhängigkeits- und Widerspruchsgeist unter dem ‹bernischen Joch› gelitten habe. Die Uhrenarbeiter seien überdurchschnittlich intelligent gewesen und hätten hervorragende Führer gehabt. Die äussere Organisation der Uhrenindustrie sei der Verbreitung anarchistischer Ideen ebenfalls entgegengekommen. Man arbeitete in kleinen Werkstätten oder zu Hause und fand so reichlich Gelegenheit, das lange Tagewerk mit politischen Gesprächen zu beleben. Schliesslich sei die Uhrenindustrie auch konjunkturanfällig gewesen und habe damit der sozialen Unrast Vorschub geleistet. Wie dem auch sei, eindrücklich ist jedenfalls, was Kropotkin von seiner Jurareise berichtet. ‹Die Prinzipien der Gleichheit, die ich im Jura herrschend vorfand, die Unabhängigkeit im Denken und im Gedankenausdruck, wie sie sich nach meiner Wahrnehmung unter den dortigen Arbeitern entwickelte, und ihre grenzenlose Hingabe an die gemeinsame Sache machten auf meine Gefühle einen noch stärkeren Eindruck; und als ich die Uhrmacher des Juras, nachdem ich etwa zwölf Tage unter ihnen geweilt hatte, verliess, standen meine sozialistischen Pläne fest: ich war ein Anarchist.› (Kropotkin, Memoiren. Zit. nach Langhard, S. 79.)

Am 12. November 1871 hatte sich in Sonvilier die anarchistische ‹Fédération Jurassienne› gebildet, deren vielbeachtetes Kampforgan, das ‹Bulletin de la Fédération jurassienne›, erstmals im Frühjahr 1872 erschien. Die Kraftprobe mit der von Marx kontrollierten Ersten Internationalen folgte auf dem Fusse. Zwar gelang es Marx, Bakunin und einen jurassischen Führer an der Konferenz im Haag (September 1872) auszuschliessen, doch die Juraföderation konnte in der Folge weit mehr Delegationen und Fussvolk um sich scharen. Während einiger Jahre war sie die aktivste und erfolgreichste Revolutionsbewegung. Aber nach etwa einem Jahrzehnt setzten sich die autoritären Richtungen (Sozialdemokraten, Kommunisten) endgültig durch, und die Fédération verlor sowohl in Europa als auch in der Schweiz allmählich an Bedeutung.

Doch unser Land blieb deswegen von den Anarchisten nicht verschont. Nach wie vor suchten Attentäter und Verschwörer in unseren Grenzen Schutz, und als der Bundesrat zu Verhaftungen, Hausdurchsuchungen und Ausweisungen schritt, wurde er selbst zur Zielscheibe von Drohungen. 1885 traf im Bundeshaus ein Brief aus Paris ein, worin u. a. folgendes stand: ‹Noch ist es Zeit, treiben Sie uns nicht zum Äussersten, stellen Sie die angeordnete Untersuchung ein, und geben Sie ihr unter keinen Umständen Folge, denn Sie würden damit Ihr Todesurteil aussprechen. Wir können Ihnen sagen, dass alle Vorsichtsmassregeln nichts nützen werden und dass unser Wille an dem Tage, den wir bestimmen, vollzogen wird. Euer Präsident mag sich lange mit zahlreichen Wachen umgeben, er wird wie ein Hund sterben, denn wir werden seinen Palast in die Luft sprengen. Wir haben schon erfahrenere Polizei getäuscht als die Ihrige...› In diesem Falle blieb es zwar bei der Drohung, aber ein anderes Ereignis sollte ein paar Jahre später den traurigen Höhepunkt anarchistischer Umtriebe in der Schweiz bilden.

Anfang September 1898 besuchte die österreichische Kaiserin Elisabeth ihre Freundin in Genf, die Baronin Rothschild. Als am frühen Nachmittag des 9. September das Dampfschiff zur Rückreise nach Montreux am Quai bereitlag und die beiden Damen vom Hotel herkommend zum Landungssteg spazierten,

‹kam ein Mann, der in der Nähe auf einer Bank gesessen hatte, auf die Kaiserin zu, bückte sich, als wollte er sie unter dem Sonnenschirm betrachten, und versetzte ihr mitten in die Brust einen Stoss mit solcher Schnelligkeit, dass niemand sah, dass er eine Waffe in der Hand hatte. Die Kaiserin sank nach rückwärts zusammen›. (Langhard, S. 354.) Mehrere Personen verfolgten den Mörder mit dem Rufe ‹A l'assassin, au voleur!› und fingen ihn bald. Als man ihn auf den Polizeiposten führte, sang er. Es war Luigi Luccheni, ein in Paris geborener Italiener und überzeugter Anarchist. Auf die Frage des Gerichtspräsidenten, warum er die Kaiserin getötet habe, erwiderte er: ‹Als Teil des Krieges gegen die Reichen und Grossen...›. (Tuchman, S.131.) Da dazumal im Kanton Genf die Todesstrafe bereits abgeschafft war, verurteilte man Luccheni zu lebenslänglichem Kerker. Zwölf Jahre später erhängte er sich nach einem Streit mit einem Wärter in der Zelle. Das Attentat rief weitherum die grösste Empörung hervor. 1903 verschärfte der Bundesrat die schon bestehenden Anarchistengesetze aus dem Jahr 1894 und setzte auch die ‹öffentliche Anstiftung oder Verherrlichung anarchistischer Verbrechen› unter Strafe.

*

Die Anarchisten des letzten Jahrhunderts verdienen deshalb besondere Beachtung, weil ihre Lehren bis heute ausstrahlen. Die Mailänder Attentate haben gezeigt, dass sich die Nachwirkung bis auf Bombenanschläge erstreckt*. Zweifellos vertritt auch die APO (ausserparlamentarische Opposition) anarchistische Gedanken. Der geistige Vater der linksradikalen Studentenbewegungen, Herbert Marcuse, bezeichnet sich zwar nicht als Anarchisten (die spontane Revolte genüge nicht, es brauche Organisation), aber er stellt fest, dass die ‹studentische Bewegung ein sehr starkes anarchistisches Element enthalte›, und schätzt dieses ‹als eine sehr mächtige und sehr progressive Kraft›. (Über Revolte, S.12 und 13.) In seinem jüngsten Hauptwerk, ‹Dem eindimensionalen Menschen› (Luchterhand, Neuwied und Berlin 1967), legt er dar, wie in den hochindustrialisierten Ländern auf die totale Herrschaft die totale ‹Negation› folgen müsse, auch mit Gewalt. Um sich hierin glaubwürdig zu machen, unterscheidet er sorgsam zwischen ‹aggressiver› und ‹defensiver› Gewalt. Jene trete in den Aktionen der Polizei, der Armee und des Ku-Klux-Klans zutage, zu dieser griffen die herausgeforderten Studenten! (Über Revolte, S. 25.) Auch als Anwalt sexualmoralischer Freiheitsparolen haut Marcuse in eine alte anarchistische Kerbe. Schon Csolgosz, der Mörder Präsident McKinleys, hatte bekannt: ‹Ich glaube nicht an die Ehe, sondern ich bin für die freie Liebe.› (Tuchman, S.136.) Und in einer Broschüre des deutschen Anarchisten Johann Most aus den achtziger Jahren liest man: ‹Eine Gesellschaft, wie die von uns erstrebte, kennt aber gar keinen Zwang, mithin auch das Galeerentum der Ehe nicht. Freie Menschen werden, je nach ihren gegenseitigen Neigungen, geschlechtlich miteinander verkehren – ein Handeln, das allein moralisch und natürlich ist, und gegenüber welchem der Geschlechtsverkehr in der Ehe von heute sich – es ist scheusslich, aber wahr! – nur als gesetzliche Notzucht erweist.› (Langhard, S. 236.) Manches aus dem Gedankengut Marcuses und seiner massgeblichen Schüler, wie Dutschke, Cohn-Bendit u.a., ist

---

* Zur Zeit der Drucklegung dieser Arbeit berichtet die Presse von der Verhaftung dreier Schweizer Anarchisten, die am 31. Januar 1969 am Eingang des Zürcher Stadthauses eine Bombe zur Explosion brachten. Es handelt sich um ein 21jähriges Mädchen mit Mittelschulbildung, einen gleichaltrigen Hochbauzeichner und einen 25jährigen Korrektor. Ihr ‹Lehrmeister› war ein Italiener, Angelo della Savia, der sich einige Zeit in Lausanne aufgehalten und dort in einer Bibliothek mit anarchistischer Literatur eingedeckt hatte. An Weihnachten 1968 sprengte er die Türe zur Funkwerkstätte der Stadtpolizei-Hauptwache Zürich und ging dann seinen Schweizer Freunden bei der Vorbereitung des Stadthaus-Anschlages an die Hand. In beiden Fällen fand die Polizei am Tatort eine Postkarte mit den Worten: ‹Fabriken, Kasernen, Schulen, Stadthäuser, Kirchen und Steuerämter sind Stätten autoritärer Vergewaltigung. Krieg den Institutionen! Anarchistengruppe Chanäen.› (Neue Zürcher Zeitung Nr. 417, 8. September 1970.)

also nicht so umwälzend originell, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Auch in der Schweiz sind die zahlreichen Gruppen der ‹Neuen Linken› oder ‹Jungen Linken› weder furchtbar neu noch furchtbar jung, und die Schweiz ist mit ähnlichen Agitationswellen offenbar auch schon fertig geworden. Wissenswert ist aber zweifellos, dass einstweilen die anarchistischen Parolen der Jahrhundertwende fröhliche Urständ feiern. Der Zürcher Kantonsrat W. Nägeli (BGB, Winterthur) ist sicher auf der rechten Spur, wenn er feststellt, dass die Schriften Bakunins zum Rüstzeug der ‹Fortschrittlichen Studenten› gehören. (Interpellation vom 9. Februar 1970 über die Zeitschrift ‹Agitation›.)

Fortsetzung folgt.

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Stillen wir den Wissenshunger unserer Schüler! (?)

Seit Jahren lege ich in meinem Schulzimmer abwechslungsweise Zeitschriften und Bildbände auf, die von den Schülern fleissig gelesen werden. Sie dürfen sie ohne Kontrolle für kurze Zeit nach Hause nehmen. Hefte und Bücher leiden zwar etwas mehr als z. B. kontrollierte Bibliothekbücher, sie werden dafür aber intensiv gelesen.
Zu den meistgelesenen Zeitschriften gehören ‹x magazin für naturwissenschaft und technik› (Deutsche Verlagsanstalt, D-7 Stuttgart), ‹hobby› (Ehapa-Verlag, D-7 Stuttgart), ‹Wissen› (Wissen-Verlag, 8008 Zürich) und ‹Das Tier› (Hallwag-Verlag AG, 3001 Bern). Viel beachtet werden die Bildbände über Chruschtschow, Churchill, de Gaulle, Kennedy u. a. Ich glaube, das Interesse der Schüler für diese Zeitschriften und Bücher zeigt, dass hier eine Lücke herrscht. Unsere ‹Bildungsstoffe› beziehen wir ja leider noch immer zum weitaus grössten Teil aus der Vergangenheit, kaum aus der Gegenwart und wunderselten aus Zukünftigem. jm

Abwechslung im Rechenunterricht II

Mittel- und Oberstufe

Von Walter Hofmann

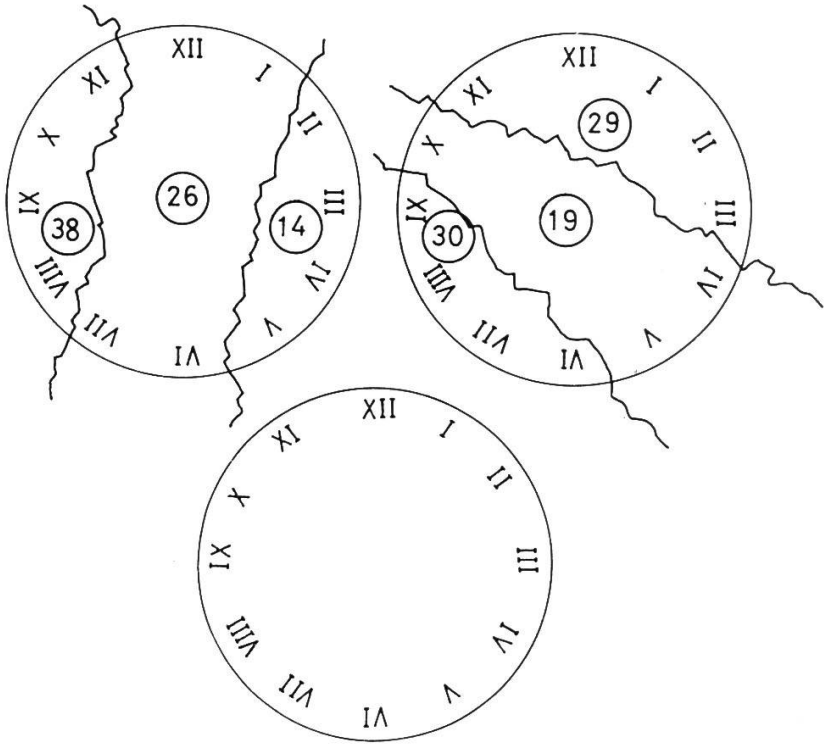
(Siehe auch Neue Schulpraxis Nr. 8, 1970)

Können wir ‹Abwechslung im Rechenunterricht› nicht auch dadurch erreichen, indem wir ab und zu eine Schulstunde auf eine Art einleiten, die scheinbar mit Zahlen gar nichts zu tun hat? Wenn wir dann aber schon nach wenigen Minuten bei einem mathematischen Problem anlangen, werden die Kinder sehr bald merken, dass unsere Welt ohne Zahlen gar nicht denkbar wäre. Wohin wir gehen, wohin wir blicken, auf Schritt und Tritt begegnen wir den Zahlen: Hausnummern, Zahlen auf Autokennzeichen, Verkehrssignalen, Lottoscheinen, Buch-

seiten, Kalenderzetteln, Eintrittsbilletten, Veloschildern, Jasskarten, Tombolalosen... Warum also eine Rechenlektion zur Abwechslung nicht einmal mit folgender Einleitung beginnen?

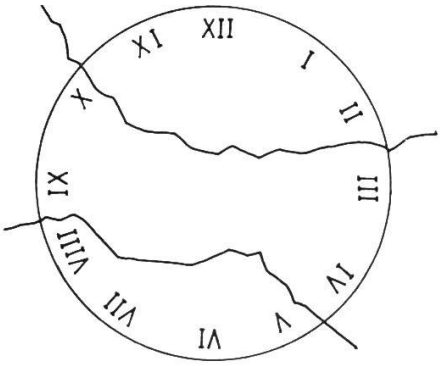
Spiel mit Zahlen

Vor einigen Jahren las ich in einem Buch, dass es in einer Dorfschule einen Sechstklässler gegeben hätte, der seinem Lehrer stets etwas Interessantes zu erzählen wusste. Das hing damit zusammen, dass sein Vater einen besonderen Beruf ausübte. (Schüler vermuten lassen!)
Es handelte sich um den Sohn des Sigristen; denn was gibt es doch nicht alles zu berichten, wenn man in unmittelbarer Nähe einer alten Dorfkirche wohnt! (Schüler erzählen lassen: Nächtliches Treiben der Schleiereulen, alte, in die Kirchenmauer eingelassene Gedenktafeln mit sonderbaren Inschriften, enge Wendeltreppe in das Glockengeschoss, Überwintern der Fledermäuse, Dröhnen der Kirchenglocken...)
Eines Tages nun kam Roland – so hiess der Sohn des Sigristen in jener Geschichte – voller Stolz in die Schule gerannt, denn er hatte etwas Seltsames entdeckt, das er sofort seinem Lehrer mitteilen musste: ‹ Die zwei kleinen Mauerrisse, die den obersten Teil des Kirchturmgemäuers durchziehen, verlaufen quer durch das Zifferblatt und teilen es recht eigenartig – nämlich so, dass die Summe aller Zahlen der drei Teile zufälligerweise gleich gross ist! ›
(Wir wenden die Tafel und fragen die Schüler, ob die Risse in der angedeuteten Art verlaufen könnten. Die Überprüfung der Summen – im Kreis angegeben – ergibt jedoch, dass beide Möglichkeiten ausgeschlossen werden müssen.)



Wer von euch kann wohl zuerst den Verlauf der beiden Risse auf dem dritten Zifferblatt richtig einzeichnen? (Jeder Schüler erhält ein Notizblättchen mit einem Uhrenstempel, auf dem er die richtige Lösung der Aufgabe suchen soll!)

Lösung



Berechnen wir zuerst einmal die Gesamtsumme aller zwölf Ziffern:
$1 + 2 + 3 + \ldots + 12 = 78$
Folglich muss die Ziffernsumme in jedem der drei Teile betragen:
$78 : 3 = 26$
(Der Verlauf der Mauerrisse ist aus der nebenstehenden Skizze zu ersehen.)

Einige Wochen später, als die Turmuhr wegen Ausbesserungsarbeiten an den beiden Mauerrissen einen Tag lang stillstand, wusste Roland wieder etwas zu berichten: ‹Gestern abend fand ich lange Zeit keinen Schlaf, weil ich die vertrauten Glockenschläge nicht vernehmen konnte. Als ich mich unruhig im Bette hin und her wälzte, fragte ich mich plötzlich: Wie viele Stundenschläge fallen denn während dieser 24 Stunden überhaupt aus? So begann ich mit dem Zusammenzählen ($1 + 2 + 3 + 4 + \ldots + 12 + 1 + 2 + 3 + 4 \ldots + 12$). Doch weil ich schon sehr müde war, konnte ich mich nicht richtig konzentrieren und kam zu mehreren verschiedenen Ergebnissen. Nach einigen vergeblichen Versuchen überlegte ich mir, ob es nicht einen einfacheren Lösungsweg gäbe. Tatsächlich merkte ich bald, dass sich das Ergebnis dieser Rechnung mit Überlegen und Nachdenken sehr leicht bestimmen lässt.› Wer von euch kann mir wohl den von Roland gefundenen Lösungsweg angeben? (Ausführliche Besprechung mit der ganzen Klasse!)

a) 1, 2, 3, 4, 5, ... (Stundenschläge von 1 bis 12 Uhr in normaler Reihenfolge)

b) 12, 11, 10, 9, 8, ... (Stundenschläge von 13 bis 24 Uhr in umgekehrter Reihenfolge)

c) $1 + 12 = 13$
$2 + 11 = 13$
$3 + 10 = 13$
... (Wir zählen die untereinanderstehenden Zahlenpaare zusammen.)

d) $12 \cdot 13 = \mathbf{156}$ (Weil wir zwölfmal die Summe 13 erhalten, führt die nebenstehende Rechnung zum richtigen Ergebnis! So einfach ist das also!)

(Da dieses Ergebnis eigentlich nichts anderes als die doppelte Summe aller Zahlen von 1 bis 12 ist, können wir also auch die Summe aller Zahlen von 1 bis 12 sehr leicht ausrechnen: $12 \cdot 13 : 2 = \mathbf{78}$)

Was wir aus dieser Geschichte lernen wollen:

Immer zuerst überlegen, nachdenken, ob eine Aufgabe nicht einfacher und schneller gelöst werden könnte!)

Nach diesem Beispiel einer spielerischen und zwanglosen Einführung zum Problem des Berechnens der Summe einer regelmässigen Zahlenreihe lassen wir einige Tage verstreichen, bevor wir unseren Schülern folgendes ergötzliche Histörchen erzählen:

‹Die Geschichte, die ihr heute hört, ist nicht erfunden, sondern sie hat sich vor fast 200 Jahren in der Gegend von Braunschweig in Norddeutschland tatsächlich zugetragen. In einer kleinen Dorfschule stellte der Lehrer seinen Schülern eines Tages die Aufgabe, alle Zahlen von 1 bis 100 zusammenzuzählen. Er nahm nämlich an, die Schüler seien mit dieser Addition für geraume Zeit beschäftigt, und er könne unterdessen einige Sprachhefte korrigieren... Doch er hatte die Rechnung ohne den kleinen Schlauberger Karl Friedrich Gauss gemacht, der seinem Lehrer die richtige Lösung schon nach wenigen Minuten auf einem Blatt vorwies! Der Lehrer glaubte zuerst an einen Scherz; wir aber wissen, dass Karl Friedrich nicht alle hundert Zahlen einzeln zusammenzählte, sondern anders vorgegangen ist!›
(Klassenweise Erarbeitung des Lösungsweges an der Tafel unter stetem Vergleichen mit den entsprechenden Zahlen der Stundenschlagaufgabe.)

Zuerst werden alle Zahlen zweifach notiert und folgendermassen gruppiert:

(Beispiel Stundenschläge während 12 Stunden)		(Beispiel Gauss)		(Allgemeine Regel für Oberstufe)	
1	12	1	100	1	n
2	11	2	99	2	n−1
3	10	3	98	3	n−2
4	9	4	97	4	n−3
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
9	4	97	4	n−3	4
10	3	98	3	n−2	3
11	2	99	2	n−1	2
12	1	100	1	n	1

Die Summe jedes Zahlenpaares (Pluszeichen und Gleichheitszeichen in die Kolonnen einsetzen!) ergibt sich am einfachsten durch die Addition der ersten und letzten Zahl ($1 + 12 = 13$, $1 + 100 = 101$, $1 + n = n + 1$); doch auch alle anderen Zahlenpaare müssen natürlich die gleiche Summe aufweisen:

$1 + 12 = 13$	$1 + 100 = 101$	$1 + n = n + 1$
$2 + 11 = 13$	$2 + 99 = 101$	$2 + (n-1) = n + 1$
$3 + 10 = 13$	$3 + 98 = 101$	$3 + (n-2) = n + 1$
$4 + 9 = 13$	$4 + 97 = 101$	$4 + (n-3) = n + 1$
...	...	...

Nun wird die doppelte Summe (jede Zahl kommt ja zweimal vor!) berechnet:

$12 \cdot 13 = 156$	$100 \cdot 101 = 10100$	$n\ (n + 1)$

Schliesslich bleibt uns noch, die Hälfte dieses Produktes zu bestimmen:

$156 : 2 = 78$	$10100 : 2 = 5050$	$\frac{n\ (n+1)}{2}$

Nachdem auf diese Weise noch einige andere Summen von Zahlenreihen besprochen und errechnet worden sind, setzen wir zur Festigung und Zusammenfassung der neuerworbenen Kenntnisse ② die folgenden beiden Arbeitsblätter ein:

Die Summe einer regelmässigen Zahlenreihe

Als der später berühmte Karl Friedrich Gauss (30.4.1777 – 23.2. 1855) noch ein zehnjähriger Schüler war, versetzte er seinen Lehrer in nicht geringes Erstaunen. Als ihn dieser nämlich nach der Summe der ersten hundert Zahlen fragte, nannte der kleine Karl schon nach kurzer Zeit das richtige Ergebnis. Wie er dies wohl fertiggebracht haben mag?

Nun, zuerst stellte sich Karl alle Zahlen zweimal geschrieben vor, und zwar auf die folgende Weise:

□ □ □ □ . . . □□ □□ □□ □□□ (normale Reihenfolge)

□□□ □□ □□ □□ . . . □ □ □ □ (umgekehrte Reihenfolge)

Zähle ich jetzt die beiden untereinanderstehenden Zahlen zusammen – so fand der kleine Schlauberger weiter heraus –, so erhalte ich hundertmal das gleiche Resultat:

1 + 100 = □□□ 2 + 99 = □□□ 3 + 98 = □□□ 4 + 97 = □□□ . . .

97 + 4 = □□□ 98 + 3 = □□□ 99 + 2 = □□□ 100 + 1 = □□□

Nun konnte der begabte Schüler die doppelte Summe (er hatte sich ja jede Zahl zweimal vorgestellt!) sehr leicht berechnen:

□□□ · □□□ = □□□□□

Schliesslich brauchte Karl von diesem Ergebnis lediglich noch die Hälfte zu bestimmen – und schon konnte er seinem Lehrer die Summe der Zahlen von 1 bis 100 nennen:

□□□□□ : □ = □□□□

Weil auch wir uns diese Rechenregel gut merken wollen, berechnen wir auf die gleiche Art die Summen aller Zahlen von

a) 1 – 10: □□ · □□ : □ = □□

b) 1 – 50: □□ · □□ : □ = □□□□

c) 1 – 500: □□□ · □□□ : □ = □□□□□□

d) 1 – 37: □□ · □□ : □ = □□□

e) 1 – 57: □□ · □□ : □ = □□□□

Kontrollsumme ③ □□□□□□

Ziffernfelder: ①

Anmerkungen:

Auf der Mittelstufe genügt es wohl, den Schülern das Errechnen von Summen der natürlichen Zahlen von 1 bis n zu erklären. Dies auch, damit das folgende Arbeitsblatt unserem methodischen Vorgehen entspricht. Im Sinne der Begabtenförderung und als Anregung für Oberstufenlehrer seien aber doch folgende weitere Möglichkeiten von Zusatzaufgaben erwähnt:

Berechne die Summe

1. aller Zahlen von 60 bis 120 (Achtung! Wie viele Zahlen sind das?)
2. aller geraden Zahlen von 2 bis 50
3. aller geraden Zahlen von 20 bis 60
4. aller ungeraden Zahlen von 1 bis 199
   (Dieses Problem werden wir in unserer nächsten Folge unter Zuhilfenahme der Quadratzahlen behandeln.)
5. aller ungeraden Zahlen von 13 bis 67
6. aller Zahlen der Siebnerreihe
   (Die Summe von Zahlen, die aus Einmaleinsreihen gebildet werden, lässt sich übrigens – was wir hier am Beispiel der Neunerreihe zeigen wollen – auf zweierlei Arten bestimmen:

   A. Die Zahlenreihe heisst:
   9, 18, 27, 36, 45, 54, 63, 72, 81 und 90.
   Berechnung: $10 \cdot 99 : 2 =$ **495**

   B. Die Zahlenreihe heisst:
   $1 \cdot 9$, $2 \cdot 9$, $3 \cdot 9$, $4 \cdot 9$, $5 \cdot 9$, $6 \cdot 9$, $7 \cdot 9$, $8 \cdot 9$, $9 \cdot 9$ und $10 \cdot 9$.
   Berechnung: $(10 \cdot 11 : 2) \cdot 9 =$ **495**

7. aller folgenden 6 Zahlen, nachdem du die fehlenden Zahlen derart eingesetzt hast, dass eine regelmässige Zahlenreihe entsteht:

5	?	?	17	?	?

8. (gleiche Aufgabe mit Brüchen)

$41\frac{3}{7}$	?	$26\frac{2}{7}$	?	$11\frac{1}{7}$	?

9. (gleiche Aufgabe mit Dezimalbrüchen)

?	?	11,5	?	?	19,3

Lösungen der Summenberechnungen

1. 5490
2. 650
3. 840
4. 10 000
5. 1120
6. 385
7. 90 (Zahlenreihe: 5, 9, 13, 17, 21, 25)
8. 135 (Zahlenreihe: $41^3/_7$, $33^6/_7$, $26^2/_7$, $18^5/_7$, $11^1/_7$, $3^4/_7$)
9. 76,8 (Zahlenreihe: 6,3, 8,9, 11,5, 14,1, 16,7, 19,3)

Die Summe der Zahlen von 1 bis ...

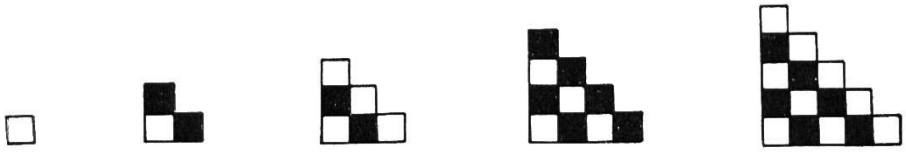
Zehn Quadrate kann man auf verschiedene Weise regelmässig anordnen:

So: oder so: oder so: oder auch so:

A

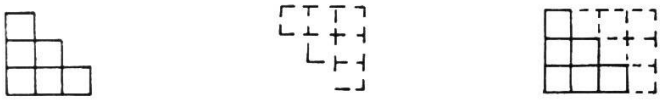
Zahlen von Quadraten, die sich zu Dreiecken (wie das letzte Beispiel zeigt) ordnen lassen, nennen wir ‹Dreieckszahlen›. Die ersten fünf ‹Dreieckszahlen› heissen also:

B



$D_1 = 1$	$D_2 = 3$	$D_3 = 6$	$D_4 = 10$	$D_5 = 15$
(1)	(1+2)	(1+2+3)	(1+2+3+4)	(1+2+3+4+5)

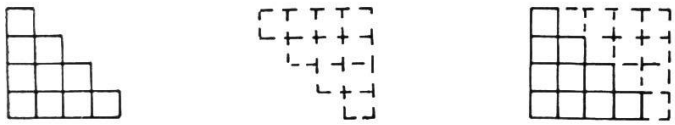
Nun aber zu unserem Problem: Wie rechnet man beispielsweise D_3 (Summe der Zahlen von 1 bis 3) oder D_4 (Summe der Zahlen von 1 bis 4) am einfachsten aus?



D_3 (siehe oben) + D_3 (umgekehrt) = $2 \cdot D_3 = 3 \cdot 4$

C

$\longrightarrow \boxed{D_3 = 3 \cdot 4 : 2 = 6}$



D_4 (siehe oben) + D_4 (umgekehrt) = $2 \cdot D_4 = 4 \cdot 5$

$\longrightarrow \boxed{D_4 = 4 \cdot 5 : 2 = 10}$

Berechne nun auch:

D_{13} (Summe der Zahlen von 1 bis 13) = □□ · □□ : □ =

D_{25} (Summe der Zahlen von 1 bis 25) = □□ · □□ : □ =

D_{32} (Summe der Zahlen von 1 bis 32) = □□ · □□ : □ =

D_{77} (Summe der Zahlen von 1 bis 77) = □□ · □□ : □ =

Kontrollsumme

Anmerkungen:

A Die zehn verschiedenartig gruppierten Quadrätchen werden von den Schülern bei allen vier Beispielen in den gleichen zehn Farbtönen ausgemalt.

B Nun bemalen die Schüler jede schräge – hier schwarz und weiss angegebene – Feldchenreihe mit einer anderen Farbe; sogleich überfahren sie aber auch den entsprechenden Summanden in der Klammer mit dem gleichen Farbstift!

C Logischerweise werden hier die ‹normale› wie die ‹verkehrte› Dreieckszahl D_3 (bzw. D_4) wieder mit den schon vorhin verwendeten ‹Zahlenfarben› ausgemalt, womit wir zweifellos ein besseres Verstehen der Formel $2 \cdot D_3$ (bzw. $2 \cdot D_4$) erreichen.

Lösungen

Arbeitsblatt Gauss

a) $10 \cdot 11 : 2 =$	55
b) $50 \cdot 51 : 2 =$	1275
c) $500 \cdot 501 : 2 =$	125250
d) $37 \cdot 38 : 2 =$	703
e) $57 \cdot 58 : 2 =$	1653
Kontrollsumme	**128936**

Dreieckszahlen

$D_{13} = 13 \cdot 14 : 2 =$	91
$D_{25} = 25 \cdot 26 : 2 =$	325
$D_{32} = 32 \cdot 33 : 2 =$	528
$D_{77} = 77 \cdot 78 : 2 =$	3003
Kontrollsumme	**3947**

Fortsetzung folgt.

Das Untere Aaretal

Von Erich Hauri

Mittelstufe

Vergleiche ‹Die Schweiz nach Mass› im Maiheft 1970

I. Darstellung

Wir legen die Moltonwand auf unsern Arbeitstisch. Der Rollmeter soll 80 oder 100 cm ausgezogen werden. Mit Stecknadeln markieren wir die Teile. Nun sehen wir genau, wie lang wir die einzelnen Bergrücken schneiden müssen.

Nachdem die Lage der Ortschaften bestimmt ist, ziehen wir die Flussläufe und Bahnlinien möglichst gerade.

Für die Wirtschaft und Industrie verwenden wir Symbole.

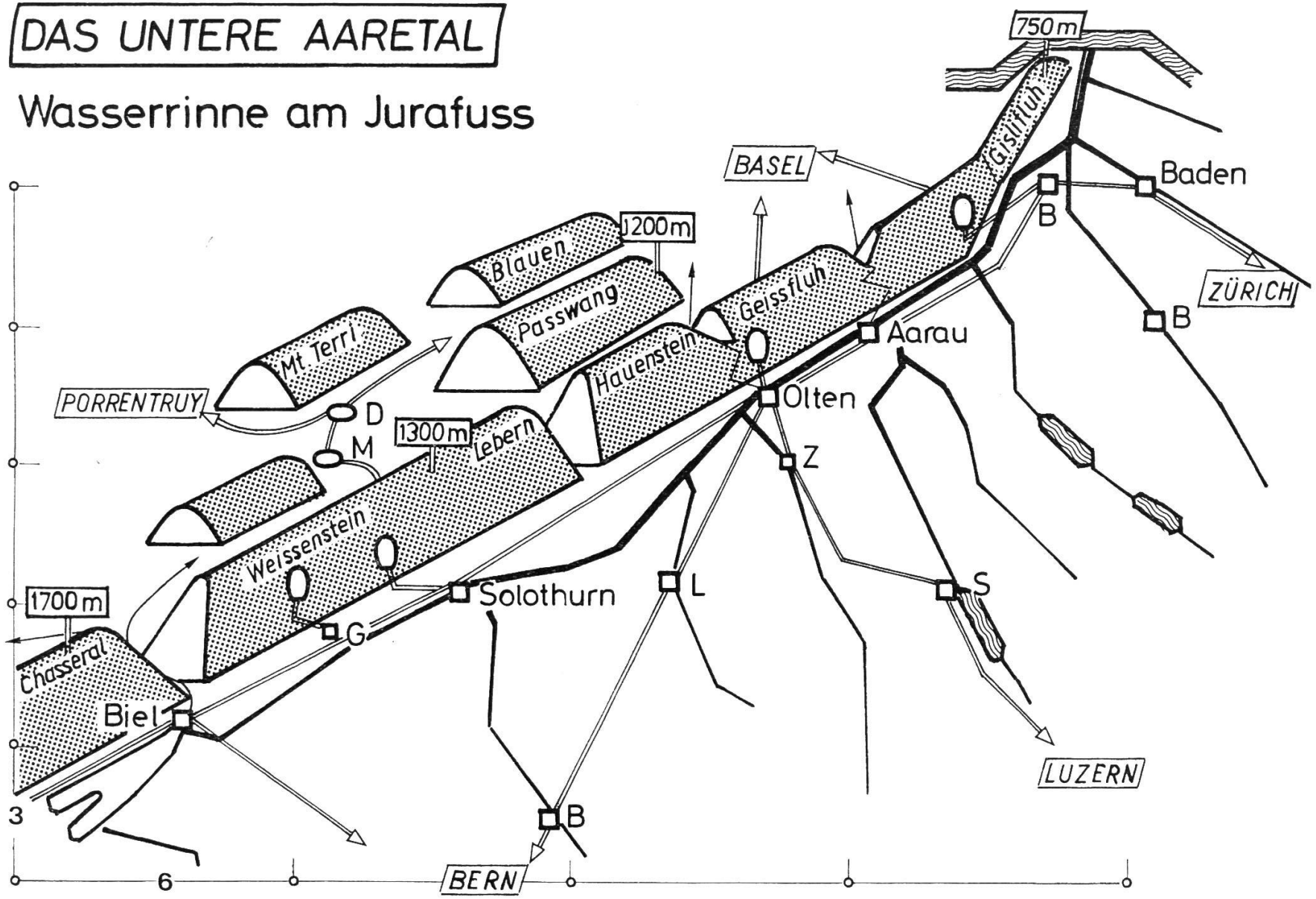
II. Angaben

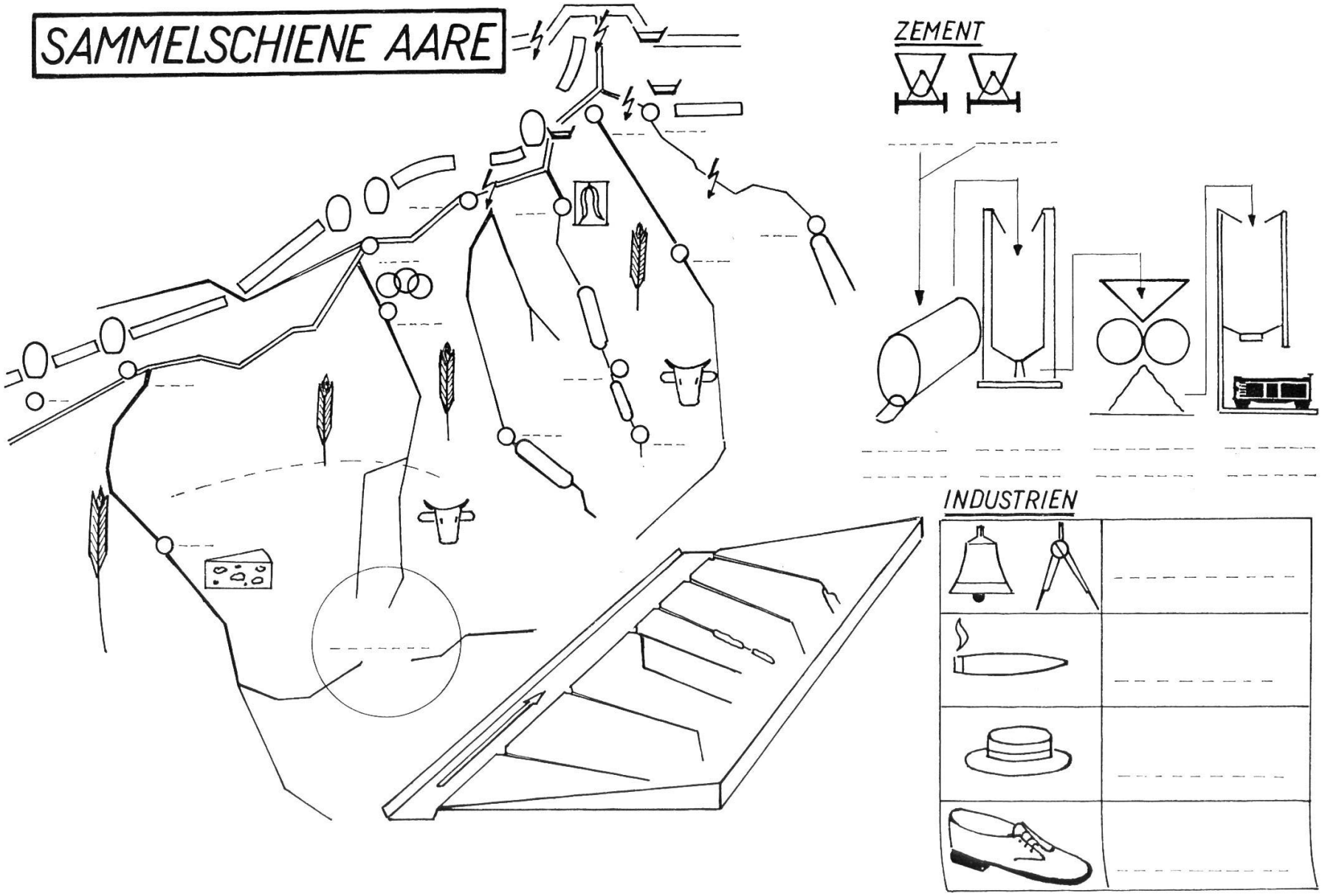
Jura = Mittelgebirge (Kalk, Mergel, Sedimente), durch horizontalen Schub gefaltet. Die Helvetier nannten das Gebirge ‹jor›, d. h. Waldgebirge. Es ist ein sichelförmiger Bogen von 400 km Länge und einer grössten Breite von 70 km. Der Gebirgszug nimmt eine Fläche von 15 427 km² ein. 27 % davon liegen in der Schweiz. Seine mittlere Höhe beträgt 745 m, die höchste Erhebung 1723 m.

Klima: Kalte Winter und kühle Sommer. Vegetationszeit 4 bis 5 Monate.

DAS UNTERE AARETAL

Wasserrinne am Jurafuss




SAMMELSCHIENE AARE
ZEMENT
INDUSTRIEN

1. Emmental	Teil der eigenartigen Napf-Berglandschaft. Napf (1408 m): Mittelpunkt einer fast kreisförmigen Ringtalung von 12 km Radius und einer Fläche von rund 500 km². Reich zertaltes, fingerartig verzweigtes Netz von Gräben, zwischen denen sich Eggen und Knubel erheben. Westliche Winde stauen sich am Napf. Jährliche Regenmenge in Burgdorf 110 cm, am Napf 160 cm. Waldgebiet (Tannen und Buchen). Siedlungsform: Einzelhöfe. Graswirtschaft und Viehzucht.
2. Unteremmental	Burgdorf: Wichtigster, zentraler Ort. Isolierter, 50 m hoher Schlossberg. – Technikum, Gymnasium, Leinenindustrie, Maschinen- und Metallfabrikation, Käsehandelsfirmen. Anstieg der Einwohnerzahl 1850–1950 von 3836 auf 11 586; 1950–1960 auf 13 936 (20,3%). Bevölkerungsdichte 894 Einwohner/km².
3. Emme-Ebene	4–6 km breit und eben. Von Kirchberg an senkt sich die Ebene auf 8 km um nur 40 m (5‰). 1875 Eröffnung der Eisenbahnstrecke Burgdorf–Solothurn.
4. Oberaargau	Langenthal: Zentrum des Vieh-, Käse-, Holz- und Leinenhandels. Seit 1906 Porzellanfabrik. Gymnasium und Lehrerseminar.
5. Region Solothurn	Fläche des Kantons 79119 ha, unproduktiv 4674 ha, produktiv 74445 ha, Wald 28520 ha, Futterbau 22803 ha, offenes Ackerland 11114 ha, Reben 2 ha. Volksdichte 254 Einwohner/km². 65% der Bevölkerung in Industrie und Handel tätig. Vor Solothurn 11 km lange Aare-Ebene. Gefälle des Flusses 0,1 Promille. Dörfer meist am Rande der Ebene. 1857 Bahnlinie Biel–Solothurn eröffnet. Grenchen: Uhrenfabriken. 1915 Eröffnung des Grenchenbergtunnels. Bevölkerungsanstieg 1850–1950 von 1581 auf 12650, bis 1960 auf 18000 (42,3%). Am 1. Januar 1968 zählte Grenchen 20341 Einwohner. Solothurn: 1967 19118 Einwohner. Grossindustrien in den Dörfern um Solothurn. Gerlafingen: von Rollsche Eisenwerke.
6. Region Olten	Schweizerisches Verkehrskreuz. Routen Genf–St.Margrethen und Basel–Gotthard. Olten: Vorzügliche geographische Lage in der breiten Jurafussenke. Verkehrsknoten, Brücken- und Passfussort, Anlege- und Umschlagplatz der Aareschiffahrt. Neuer Aufschwung durch den Eisenbahnbau (Hauensteinlinie). 1965 77 Fabrikbetriebe (Aarau 74, Solothurn 66). 1967 21407 Einwohner. 77% der Bevölkerung in Industrie und Handel beschäftigt. Schönenwerd: 1853 Gründung der Bally-Schuhfabrik. 1967 3500 Arbeiter. Trikotfabriken, u. a. Nabholz.

7. Kanton Aargau

Wappen: 3 Sterne = 3 Kantonsteile (Gebiet südlich der Aare, das Freiamt, das Fricktal). Wellenbalken: Aare, Reuss und Limmat.
Juraketten fallen auf etwa 750 m ab.
Wasserfluh: Aussichtsberg (869 m ü. M.).
Geissfluh: Südhang. Aargauisches Lungensanatorium.
Verbindungswege: Zürich–Basel über Bözberg und Staffelegg.
Brugg: Mächtigster Sammeltrichter schweizerischer Flüsse. Mehr als zwei Fünftel des Wassers, das die Schweiz verlässt, fliesst durch den Aargau.
Täler breit und fruchtbar, von Lappen des Reussgletschers ausgehobelt.
Obstbau, Viehzucht, Ackerbau.

Industrie:
Südlich der Aare Textilindustrie.
Baden: Apparatebau Brown-Boveri.
Aarau: Optische Instrumente. Glockengiesserei. Bis zu 8 t schwere Glocken mit einem Durchmesser von 2,5 m. Der Guss einer Glocke erfordert etwa 3 Monate Zeit. Glockenspeise: 80% Kupfer, 20% Zinn.
Freiamt: Strohindustrie (Hutgeflechte). Früher etwa 5000 Arbeiter. Heute viel weniger.
Wynen- und Seetal: Zigarrenfabrikation.
Lenzburg: Konservenfabrik.
Zofingen: Chemische Industrie, Verlag Ringier.

Bodenschätze:
Die Kalke an den Jurahängen dienen der Zementfabrikation.
Am Rhein: Salzlager. 1840 entdeckt. Salzlager in 150 bis 200 m Tiefe. Auslaugen der Salzfelsen.
Zurzach: Sodafabrik.
Fricktal: Eisenerze. Lager von 20 Mio t Erz, Eisengehalt 32%.
Baden: Heilquellen. Tägliche Lieferung über 1 Mio l Schwefelwasser (47–48° C), Salzgehalt 5 g/l.
Schinznach: Heilquellen.
Elektrizität durch Wasserkraftausnützung.

neue bücher und lehrmittel

paul lang: balladenbuch. eine anthologie für schulen. siebente, bis zur gegenwart nachgeführte auflage. 187 seiten, 8 bildtafeln. fr. 8.50. verlag helbing & lichtenhahn, 4000 basel 1968.
sehr sauber gebunden präsentiert sich die siebente auflage des balladenbuches. die auswahl der balladen ist reichhaltig. mancher lehrer hätte vielleicht die schwerpunkte etwas verlagert. wir haben aber bisher kein ebenbürtiges balladenbuch und empfehlen es deshalb jedem kollegen. an sekundarschulen sollte mindestens ein klassenbestand davon vorrätig sein. nur so wird man häufiger mit balladen arbeiten. wvr

erich hauri: arbeitsblätter für den geschichtsunterricht. 25 arbeitsblätter im format a 4 mit vielen zeichnungen. preise: mappe mit den arbeitsblättern für die schüler 2 fr., lehrermappe mit den lösungen 4 fr. lehrmittelverlag des kantons thurgau, 8500 frauenfeld 1970.
in zwei verschiedenen ausführungen, als arbeitsblätter für die schüler und als arbeitsblatt für den lehrer mit den lösungen, erscheint eine gediegene, auf das wesentliche beschränkte arbeit unseres mitarbeiters, die wir nur empfehlen können. wer bisher mit grauwillers zeichnungen zur schweizergeschichte gearbeitet hat, findet hier eine auf die schulpraxis zugeschnittene und wertvoll bereicherte weiterführung.
auf der rückseite der schülerarbeitsblätter bietet sich genügend platz für ergänzende notizen jener lehrer, die gerne zusätzliche einträge sähen.
die vorlagen sind für den einsatz des hellraumprojektors wie geschaffen.
der lehrermappe liegt eine lektionsskizze zum thema morgarten 1315 bei. wer auf diese art und weise arbeitet, erreicht zumindest, dass das wissen der schüler beständiger wird. jm

strassen- und autokarten. verlag kümmerly & frey, 3000 bern 1969/70.
der verlag kümmerly & frey findet weltweite anerkennung, weil er drucktechnisch und auch sonst à jour ist. dem geographielehrer und jedem reiselustigen bieten die karten wertvolle hilfe (auf syntosil fr. 7.80):

1 : 4000000 / fr. 5.80:	europa fernrouten
1 : 2500000 / fr. 4.80:	europa autokarte (politische ausgabe)
1 : 1000000 / fr. 5.80:	mitteleuropa autokarte
	italien
	frankreich
	spanien/portugal
1 : 500000 / fr. 5.80:	seine/loire
	massif central/pyrenäen
	benelux/champagne
	riviera/burgund
	norditalien
	österreich
1 : 300000 / fr. 5.80:	tcs-karte schweiz
1 : 250000 / fr. 5.80:	acs-karte schweiz
1 : 200000 / fr. 3.95:	tessin
1 : 100000 / fr. 4.80:	vierwaldstättersee

jm

anton friedrich: neues rechnen. 40 arbeitsblätter. format a 4. preis des kompletten mäppchens 9 fr. verlag der zürcher kantonalen mittelstufenkonferenz, am schützenweiher 20, 8400 winterthur 1969.
anton friedrichs blätter sind vor allem für jene viertklässler gedacht, die sich auf der unterstufe die zahlbeziehungen am cuisenaire-stoff erarbeitet haben. viele aufgaben schliessen an die übungen mit logischen blöcken nach z.p. dienes an und übertragen die gewonnenen erkenntnisse in den arithmetischen bereich. die meisten aufgaben sind aber auch dem konventionell unterrichteten schüler ohne weiteres zugänglich.
der lehrer hat die möglichkeit, nur jene blätter anzuschaffen, die in seinen rechenunterricht passen, indem er die arbeitsbogen nummernweise bestellt. wir empfehlen die anschaffung des neuen lehrmittels. e.h.

valentin binggeli: simon gfeller. biographie mit fotos und faksimiles, leinen, 400 seiten. fr. 14.80. francke verlag, 3000 bern 26.
«eine biographie entlang von selbstzeugnissen und zeitdokumenten» nennt der verfasser seine gabe zum 100. geburtstag des lehrer-dichters aus dem emmental, getreu der devise grohmanns, dass «jeder authentische bericht wertvoller ist als die beste interpretation». so hält er sich vorwiegend ans werk und an die weitgehend unveröffentlichten tagebücher, briefe und aufsätze simon gfellers. es entsteht ein sehr farbiges, lebendiges bild des 1943 verstorbenen heimatdichters. seine gestalt tritt uns entgegen, ehrlich und markig, der grundgütige mensch, schollentreu im gemüt, weltweit in der erkenntnis, ein sprachmeister, der an gotthelf gemahnt. sein so reiches leben zu verfolgen kann nur selber bereichern. insbesondere uns lehrer. für jeden wird recht viel, vielleicht sogar entscheidendes abfallen. jog

---

Schluss des redaktionellen Teils

Burg Rebstein SG. Schulheim für Mädchen

Wir suchen auf Frühjahr 1971 eine Lehrkraft (Lehrerin oder Lehrer) für unsere

Abschlussklasse

(max. 15 Schülerinnen).

Nebst der Schule bestehen keine anderen Verpflichtungen. Besoldung nach den kantonalen Ansätzen plus Ortszulage.

Weitere Auskunft erteilt gerne und Anmeldung nimmt entgegen die Leitung des Schulheimes Burg, 9445 Rebstein SG, Telefon 071 / 77 11 82.

Allzeit — immer wieder A. L. Gassmanns Lieder

Alle Chorgattungen. Auswahl verlangen:

A. L. Gassmanns Erben
6354 Vitznau

Skiferienlager auf Melchsee-Frutt

Gute Unterkunft in elektrisch geheiztem Matratzenlager. Gutbürgerliche Kost aus der Hotelküche. Freie Wochen: 18. bis 23. 1.; 20. bis 27. 2.; 15. bis 20. 3.; 21. bis 27. 3. 1971. Bitte Prospekte und Offerten verlangen.

Sporthotel Kurhaus Frutt,
6061 Melchsee-Frutt,
Besitzer: Durrer & Amstad,
Telefon 041 / 85 51 27.

Ferienheim Moos, Unterägeri

(Zug). Günstig für Vorunterrichts- und Ferienlager, beste Referenzen! Auskunft: Albert Iten, Molkerei, 6314 Unterägeri ZG, Tel. 042 / 72 13 71.

Neues Ferienlager

für Sommer und Winter im **Oberengadin** in S-chanf. Orig. Engadiner Haus mit 12 Zimmern, Aufenthaltsräumen, Küche und Zentralheizung, 55 Plätze, Nähe Bahnhof, Nationalpark, Skipiste und Eisplätze. Tel. (082) 71362.
Fam. Müller-Vismara, Zuoz.

Die Oberstufenschulgemeinde Bülach eröffnet auf das Frühjahr 1971 das Werkjahr. Auf diesen Zeitpunkt hin suchen wir einen

hauptamtlichen Schulleiter

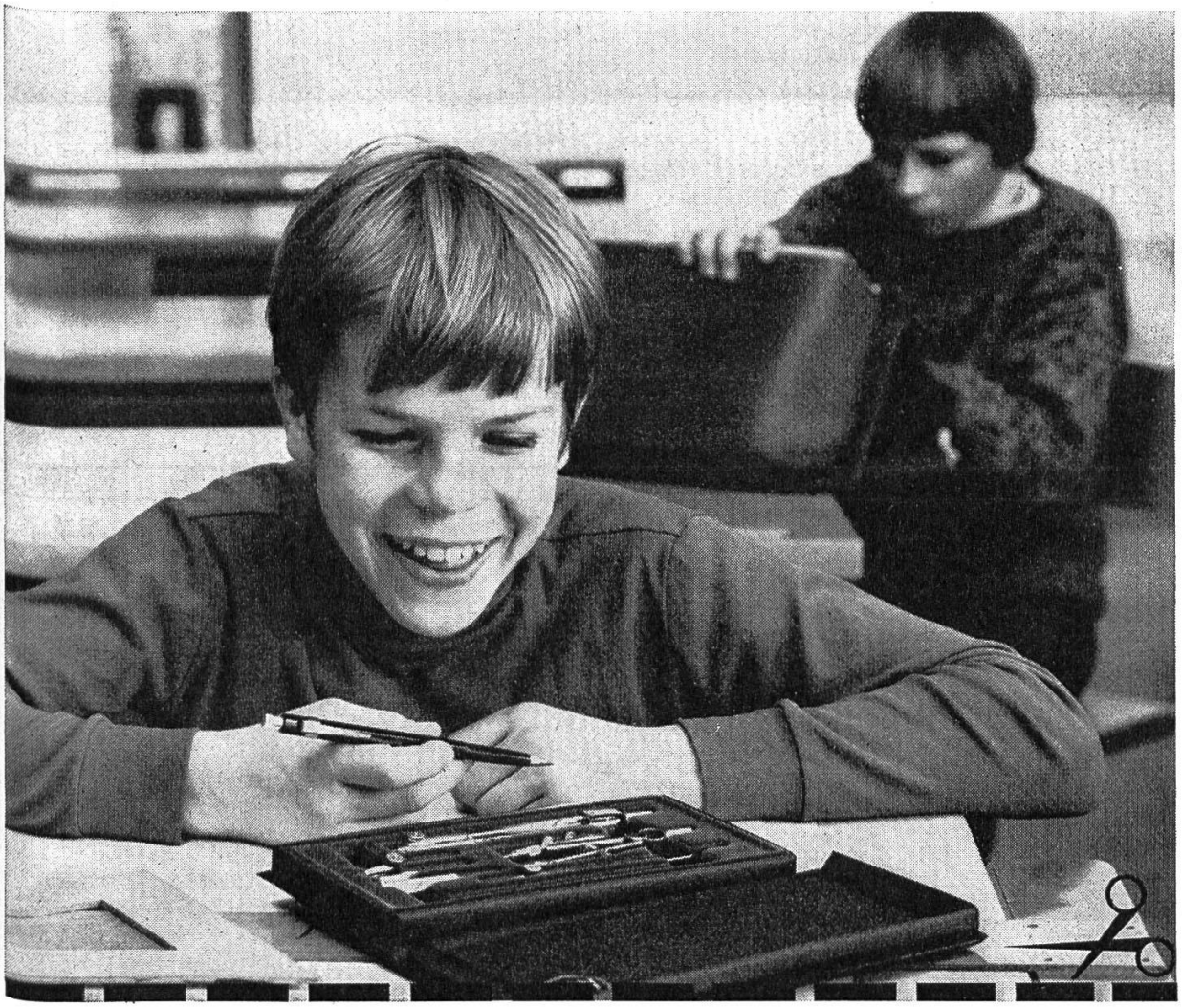
mit langjähriger Erfahrung an Abschlussklassen (Ausbildung entsprechend derjenigen eines zürcherischen Real- u. Oberschullehrers), evtl. mit zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik. Es obliegen ihm der Aufbau und die Leitung der Schule, die fürsorgerische Betreuung der Werkjahrschüler, die Berufsberatung, die Erhebung über die Bewährung Ehemaliger und die Mitarbeit in der Werkjahrkommission. Ausserdem hat er den Unterricht in den Theoriefächern (Deutsche Sprache, Bürger- und Lebenskunde, Rechnen und Geometrie) zu erteilen. Er erhält das Gehalt eines Oberstufenlehrers plus Schulleiterentschädigung.
Interessenten sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und 1 Photo sowie Angabe von Referenzen bis Ende November an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, zu richten.

Einbanddecken in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1964 bis 1969 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.85 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

NEU!

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler ____ Prospekte über die neuen Kern-Schulreißzeuge.

Z7

Name _____

Adresse _____

_____

Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik und Optik
5001 Aarau

Kern SWISS

Kern-Reißzeuge sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich

Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz

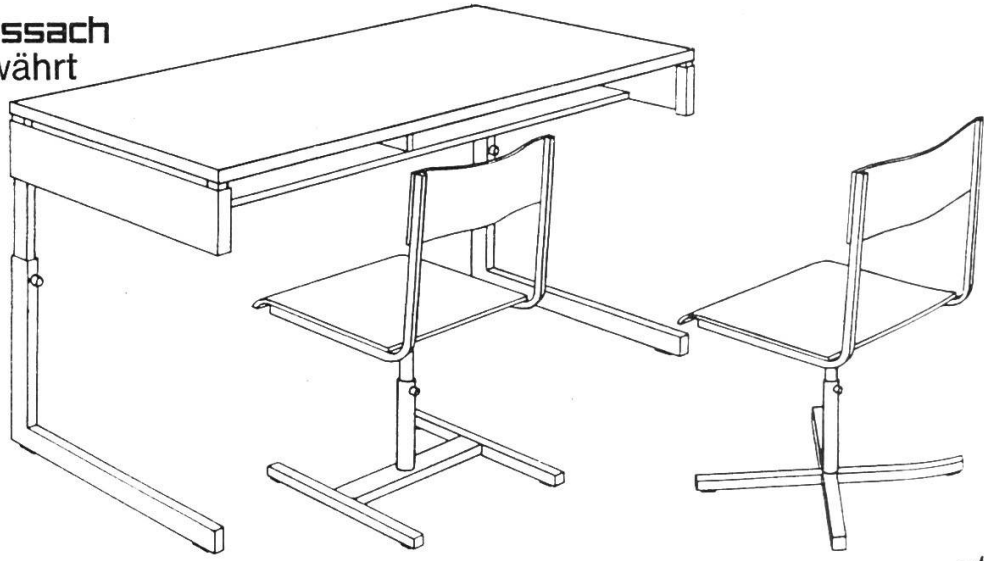
Wertvolle Helfer für den Unterricht – geschaffen von erfahrenen Praktikern

Neu: M. Müller / K. Mäder, Aufgabenserien Rechnen 6. Klasse	Fr. 5.—
Lösungen	Fr. 1.—
Weitere Werke aus unserem Verlag:	
M. Müller, Aufgabenserien Rechnen 5. Klasse	Fr. 4.50
Lösungen	Fr. 1.—
A. Friedrich, Neues Rechnen (40 Arbeitsblätter für den neuzeitlichen Rechenunterricht), mit Lehrerheft	Fr. 9.—
A. Friedrich, Vier Jahre Naturkunde	Fr. 12.—
Th. Schaad, Heimatkunde des Kantons Zürich, Bände I und II je	Fr. 16.—
Band III	Fr. 18.—
H. Hinder, Kleine Schweizerchronik (Höhlenbewohner bis achtörtige Eidgenossenschaft)	Fr. 8.—

Unser Verlag ist auch Vertriebsstelle für die geographischen Skizzenblätter und die Reliefblätter des Zürcher Vereins für Handarbeit und Schulreform (ZVHS). Gerne senden wir Ihnen unsere vollständigen Verzeichnisse.

Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz
Am Schützenweiher 20, 8400 Winterthur, Tel. (052) 22 54 36

Schulmöbel **sissach**
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

FIBRALO
CARAN D'ACHE

Faserstift
mit leuchtenden
wasserlöslichen
Tintenfarben

Absolut giftfrei
Ideal zum Schreiben,
Malen
und Skizzieren

Etui zu 10 und 15 Farben
Die Farben sind auch
einzeln lieferbar

CARAN D'ACHE
Schweizerische Bleistiftfabrik, Genf

Weihnachtsarbeiten jetzt planen

Materialien	Anleitungsbücher
Aluminiumfolien, farbig	Es glänzt und glitzert
Bastelseile	Seilfiguren
Buntpapiere, Glanzpapiere, farbiges Pergaminpapier	Falten, Scheren, Flechten
Klebeformen	
Kunstbast EICHE, Kartonmodelle	Bastbuch
Holzperlen	
Lederabfälle in bunten Farben	
Linolschnittgeräte, Federn, Walzen, Farben, Linoleum für Druckstöcke	Linolschnittvorlagen Der Linolschnitt und -druck
Japanpapier	
Kunststoff-Folien	Basteln mit Neschen-Folien
Peddigrohr, Peddigschienen	Peddigrohrflechten
Pavatexbödeli	Werken mit Peddig
Plastikon zum Modellieren	
Keramikplast, hart trocknende Modelliermasse, gebrauchsfertig aus dem Plastikbeutel	Mit getrockneten Blumen gestalten
Spanschachteln zum Bemalen	Stroh und Binsen, Strohsterne
Strohhalme, farbig und natur	Kerzen (Susanne Ströse)
Wachsfolien ‹Stockmar› zum Verzieren von Kerzen und für andere Bastelarbeiten	Arbeiten mit Wachsfolien (Mechtild Bernhard)

Ernst Ingold & Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf

3360 Herzogenbuchsee
Telefon (063) 5 31 01

In der Zentralschweiz ist auf Hochstuckli/ Schwyz für Sommer und Winter

neues Ferienlager

zu vermieten. Massenlager, 60 Plätze. Warm- und Kaltwasser, Zentralheizung, Dusche. Eignet sich vorzüglich für Schulen, Vereine, Lager usw. Günstige Preise. Besichtigung jederzeit möglich. – Anmeldungen an Walter Schuler, Schützengarten, 6422 Steinen SZ, Tel. (043) 9 35 12.

Andermatt

Der schulfreundliche Sommer- und Wintersportort Andermatt sucht auf Frühjahr 1971 (Stellenantritt 19. April oder nach Vereinbarung)

Sekundarlehrer(in)

Phil. I

Wir bieten:

- neuzeitlich geregeltes Gehalt
- Teuerungszulage
- Familien- und Kinderzulage
- moderne Schulräume
- angenehme Klassenbestände
- junges Lehrerteam
- ausgezeichnete Sommer- und Wintersportmöglichkeiten (Hallenschwimmbad projektiert)
- ausserkantonale Dienstjahre werden angerechnet

Wir erteilen auf Anfrage gerne weitere Auskünfte. Anmeldungen nehmen entgegen: das Rektorat oder der Schulpräsident, Herr Paul Meyer, 6490 Andermatt, Telefon 044 / 67481.

In Adelboden

im Jugendhaus ‹Alpina› sind noch freie Termine für Ski- oder Wanderlager: 13.3. bis 12.4.71, 18.4. bis 3.7.71, 4.9. bis 27.9.71. Sehr günstige Lage, da mitten im Skigebiet. 43 bis 49 Betten, verteilt in drei Räumen, mit eigenen Waschräumen, Toiletten. Separate Leiterzimmer mit fliessendem Wasser. Grosser Spielraum mit Tischtennistischen. Rasen- und Hartplatz für Spiele im Freien. Reichliche Mahlzeiten. Zwei Skilifte in nächster Nähe. Verlangen Sie Prospekte.

Anfragen an die Heimleitung: **Familie M. Müller, ‹Alpina›, Adelboden, Telefon 033 / 732225.**

MehrVorteile– mehrKomfort

→ **mit Aluminium-Schreibplatten**

- **15 Jahre Garantie** gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen
- Vielseitiges Fabrikations-Programm für alle Schulzwecke
- Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel Zug

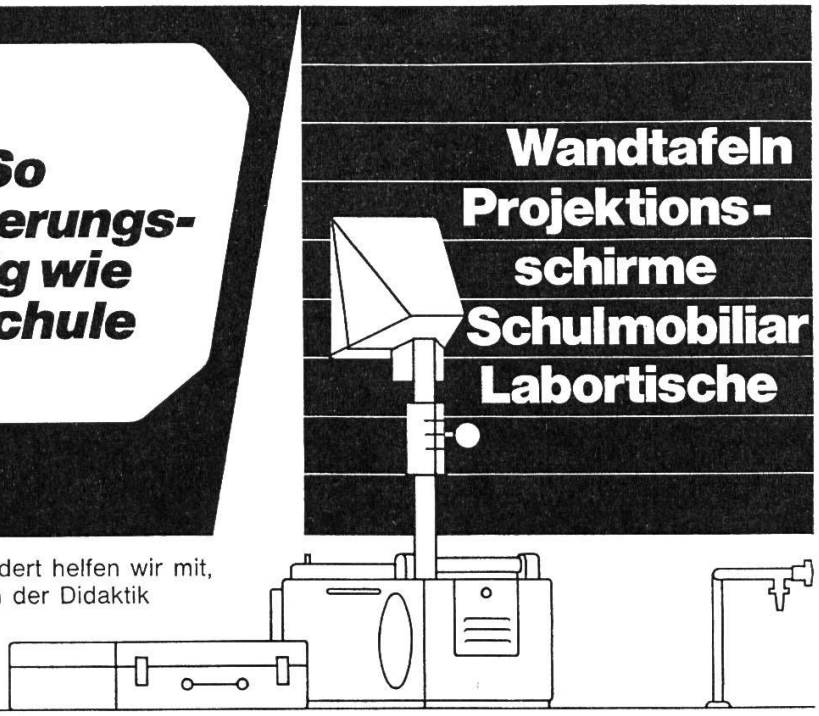
Chamerstrasse 115 Telefon 042 / 21 22 38

Primarschule Regensdorf.
Hätten Sie Interesse, sich in unserer aufstrebenden, stadtnahen Gemeinde am weiteren Aufbau der Schule zu beteiligen?

An unserer Schule sind auf das Frühjahr 1971 mehrere Stellen an der Unter- und Mittelstufe definitiv zu besetzen.
Sie finden bei uns ein junges, kollegiales Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege. In unseren gut eingerichteten Schulhäusern stehen Ihnen viele Hilfsmittel und Apparaturen für Ihren Unterricht zur Verfügung.
Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden selbstverständlich angerechnet. – Die Schulpflege wird Ihnen behilflich sein, eine geeignete Wohnung zu suchen.
Rufen Sie unverbindlich den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Gustav Meier (Tel. 71 42 54), oder das Schulsekretariat (71 13 50) an. Wir werden Sie gerne noch weiter orientieren.

So erneuerungswillig wie die Schule

Wandtafeln
Projektionsschirme
Schulmobiliar
Labortische



Seit bald einem Jahrhundert helfen wir mit, die Ideen der Pioniere in der Didaktik zu verwirklichen.

hunziker

Hunziker AG,
8800 Thalwil,

Telephon (051) 92 56 23

Primarschule Bülach. Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Primarschule einige Lehrstellen

der **Unterstufe, Mittelstufe Sonderklasse B**

neu zu besetzen. Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon 051/961897.

Die Primarschulpflege

Primarschule Niederhasli

An unserer Schule ist auf das Frühjahr 1971

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Derrer, Sandrainstrasse 4, 8155 Oberhasli, zu richten.

Die Primarschulpflege.

Katholisches Gymnasium Zürich

Auf das Frühjahr 1971 suchen wir für die 1. bis 4. Gymnasialklasse einen

Mathematiklehrer

für voraussichtlich 18 bis 21 Stunden pro Woche. In diesem Pensum sind 2 bis 3 Physiklektionen inbegriffen. Kenntnis der Mengenlehre ist erwünscht.

Wir führen gemischte Klassen. Die Besoldung liegt im Rahmen der städtischen Normen. Allfällige Auskünfte erteilt das Rektorat, Telefon 051 / 283760 oder 325735.

Bewerbungen mit den nötigen Unterlagen sind zu richten an: Katholische Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Primarschule Wädenswil. Grosse Gemeinde am Zürichsee mit gesunder Bevölkerungsentwicklung, in angenehmer Distanz zur Stadt Zürich sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kulturellem Leben, sucht auf Frühjahr 1971 Lehrerinnen und Lehrer zur Besetzung

mehrerer Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus höchstzulässige Gemeindezulage, alles pensionsversichert. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Stocker, Himmeri, 8820 Wädenswil, zu richten (Telefon 051 / 75 34 48).

Wädenswil, Oktober 1970

Die Primarschulpflege

Spielen und Lernen

Die neue Zeitschrift für Eltern und Kinder

- Im ersten Teil anregende Beiträge für Eltern
- Im zweiten Teil ausgewogene Spiel- und Lernanregungen für Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren.

Verlangen Sie eine Probenummer

Müller-Buchversand N, Postfach 89
6000 Luzern 14

Günstig abzugeben:

Marionettenbühne

aus Holz, massiv, mit zusammenlegbarem Boden u. Gitterdach in den Ausmassen: Breite 210 cm, Tiefe 150 cm, Höhe 180 cm, Figurenführung auf dem Bühnenboden. Preis 130 Fr.

Vreni Baumann-Cabalzar, Rötelstr. 87, 8037 Zürich, Telefon 051 / 28 15 24.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Offene Lehrstellen

Sonderschulheim Schloss Biberstein bei Aarau sucht für minderbegabte, schulbildungsfähige Kinder ab sofort und auf 11. Januar

Lehrer oder Lehrerin

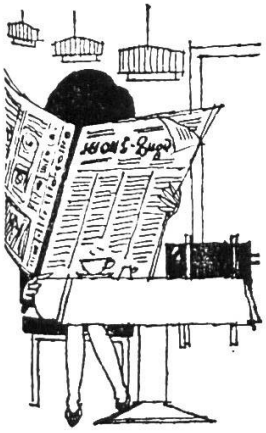
(auch Pensionierte) als Stellvertreter eventuell bis Frühjahr 1971.

Infolge Wegwahl als Heimleiter wird auf 11. Januar die Stelle des

Oberlehrers

an der sechsteiligen Sonderschule frei. Wenn für das Winterquartal ein Stellvertreter gefunden wird, gilt die Ausschreibung auch für das neue Schuljahr im Frühling 1971. Lehrkräfte auch mit ausserkantonalem Patent können gewählt werden.
Besoldung nach kantonalem Dekret plus Heimzulage. Wochenstundenzahl und Ferien wie an den öffentlichen Schulen. Die Betreuung der Kinder ausserhalb der Schule erfolgt durch Heimerzieherinnen. Schöne Lage in Stadtnähe. Wer Freude hat, sich infirmen Kindern zu widmen, ist gebeten, sich zu melden bei O. Zeller, Vorsteher, 5023 Biberstein (Tel. 064 / 22 10 63).

Heute eine Leserin, morgen Ihre Kundin.



Inserieren Sie.

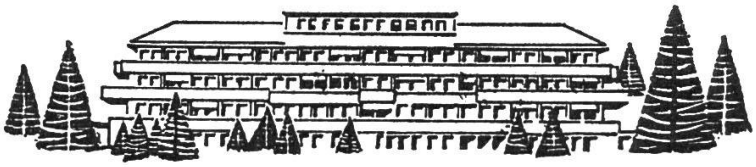
Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

1891–1966 75 Jahre Turngeräte-Bau

Turn- und Turnspiel-Geräte

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 32424
Bureau: 8700 Küsnacht (ZH) Telefon (051) 900905



La Moubra, Montana-Crans

auf der Sonnenterrasse des Wallis, 1500 m ü. M., Ferienhaus für **Skilager,** Schulreisen und Schullager. 220 Betten, Kaffeebar, Schulzimmer, Lehrerzimmer, Krankenzimmer, Skiraum, Skivermietung, eigener Bus-Service. Mai–Oktober geheiztes Privatschwimmbad, 25 × 10 m. Für Wintersaison 1970/71 noch freie Plätze! Verlangen Sie unsere günstige Offerte.

PS: Das Generalabonnement für Schüler kostet auf den 20 Skilifts und Bahnen nur Fr. 30.– für 6 Tage.

Rudolf und Erica Studer-Mathieu, La Moubra – Centre de sports – **3962 Montana,** Tel. 027 72384 oder 71897.

Geschenkabonnements

auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- u. ausländische Kollegen u. Seminaristen

Schulen des Bezirkes Küssnacht a. R. Wir suchen auf Frühjahr 1971 (26. April)

2 Sekundarlehrer

naturwissenschaftlicher und sprachlich-historischer Richtung

Neues Sekundarschulhaus. – Ebenfalls auf Frühjahr, evtl. früher,

1 Hilfsschullehrer

Lohn nach kantonaler Besoldungsverordnung plus Ortszulagen. Interessenten melden sich unter Beilage von Zeugnissen und Referenzen bei Konrad Raeber, Notar, Schulpräsident, Küssnacht a. R. Tel. 041/81 12 24 Bürozeit. Das Schulpräsidium.

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch):

Jahr	Heft
1949:	10
1951:	12
1952:	10
1953:	10 und 11
1954:	1, 2, 5, 9, 11
1955:	2, 7 bis 12
1956:	1, 2, 7, 8, 10 bis 12
1957:	2, 3, 7, 10 bis 12
1958–1969:	1 bis 12 sowie die Nummern des laufenden Jahrganges

Einzelhefte kosten Fr. 1.50, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.40.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.**

Realschule Allschwil

An der Realschule sind zum sofortigen Eintritt oder per Frühjahr 1971 (19. April 1971)

mehrere Lehrstellen

der Richtung phil. I und II

sowie die Stelle eines

Zeichenlehrers

zu besetzen.

Besoldung: Min. Fr. 20400.–, Max. Fr. 29364.–, zuzüglich Ortszulage, Teuerungszulage auf alle Bezüge.

Bewerber werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit den nötigen Ausweisen, mit Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit bis spätestens **14. November 1970** an den Präsidenten der Realschulpflege, Dr. R. Voggensperger, Baslerstrasse 360, 4122 Neuallschwil, einzusenden.

MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof), Tel. 25 69 40
Pianos + Flügel, elektr. Orgeln

Vorteilhafte Klaviere bis zu Weltspitzenprodukten. Unser grosses Lager ist Ihr Vorteil. Verkauf, Miete, Umtausch, Occasionen. Unterhalts- und Stimmservice.

Oberstufenschule Dübendorf. Wir suchen dringend je eine neue Lehrkraft an unsere

Oberschule (sofort)
Realschule und Sekundarschule

sprachlich-historische Richtung (auf Frühjahr 1971)

Auch Dübendorf kann nur eine freiwillige Gemeindezulage gemäss den kantonalen Höchstansätzen gewähren (die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet).
Wir bieten aber zudem ein sehr gutes Arbeitsklima, eine moderne Schulanlage und sind stets bemüht, uns Ihrer persönlichen Anliegen und der Bedürfnisse der Lehrerschaft anzunehmen.
Wenn auch Sie diese Vorteile schätzen, dann melden Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen bei unserem Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege: Herrn Jakob Fürst, Alte Oberdorfstrasse 47, 8600 Dübendorf.

Die Oberstufen-Schulpflege

Biologische Skizzenblätter

«Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel».

Mappe M (Mensch) Fr. 10.– / Z (Zoologie) Fr. 10.– / B (Botanik) Fr. 6.50. Blätter von 150 Ex. an 12 Rp.

FRITZ FISCHER-VERLAG, 8126 ZUMIKON ZH

Katholische Schulen Zürich

Im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau unserer Schulen suchen wir auf das Frühjahr 1971

Reallehrer(innen)

(in Frage kommen auch Inhaber von Primarlehrerpatenten)

Sekundarlehrer(innen)

mathematisch/naturwissenschaftlicher Richtung.

Die Besoldung liegt im Rahmen der städtischen Normen. Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an:

Katholische Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Eichenwies SG, Hilfsschule

Der Zweckverband Hilfsschule Oberriet und Umgebung sucht für seine neu geschaffene Lehrstelle an der Unterstufe in Eichenwies auf Frühjahr 1971 eine geeignete

Lehrkraft

Bewerberinnen oder Bewerber mit Spezialausbildung erhalten den Vorzug. Gehalt: das gesetzliche plus Orts- und Sonderzulagen. Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten des Zweckverbandes, Herrn Felix Benz, Schulratspräsident, Montlingen SG (Tel. 071 / 78 12 62).

Casa Fadail, Lenzerheide

Umständehalber neues, komfortables

Skilager

vom **20. bis 27. Februar 1971** zu vermieten. Platz für 80 bis 100 Personen.

Herrliches Skigebiet mit modernsten Bergbahnen und Skiliften, Eisbahn, Hallenbad Valbella. Haus Nähe Dorfzentrum. Mässiger Pensionspreis.

Auskunft und Prospekte durch:
Alfred Vieli, Pfarrektorat, 7002 Chur, Masanserstrasse 161, Telefon 081 / 221766, oder Gerantenehepaar Chr. Hemmi-Bergamin, Lenzerheide, Telefon 081 / 341688.

Gemeinde Füllinsdorf BL

Gesucht wird auf Frühjahr 1971 eine

Primarlehrerin für die Unterstufe

sowie ein

Primarlehrer für die Mittelstufe

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde in schöner Wohnlage, nahe bei Liestal und mit Basel durch die Autobahn verbunden. Auskunft über die zu besetzenden Stellen erteilt der Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Telefon 061/84 54 95, oder der Präsident der Schulpflege, F. Indra, Telefon 061/84 14 75.

Sonnige Skisporttage in Rosswald am Simplon 1820 m

Das **Hotel Klenenhorn** verfügt auch über saubere und geheizte Matratzenlager. Schneesicher. Herrliche Rundsicht. Skilifte. Mit Bus und Gondelbahn ab Brig. Verlangen Sie bitte eine Offerte.

Familie D. Heldner, Besitzer 3901 Rosswald, Telefon 028/3 16 85

Primarschule Truttikon. In unserem kleinen Bauern- und Weinbauerndorf (300 Einwohner) ist auf Frühjahr 1971 die

Lehrstelle der Mittelstufe

(4. bis 6. Klasse, 20 Schüler) neu zu besetzen.

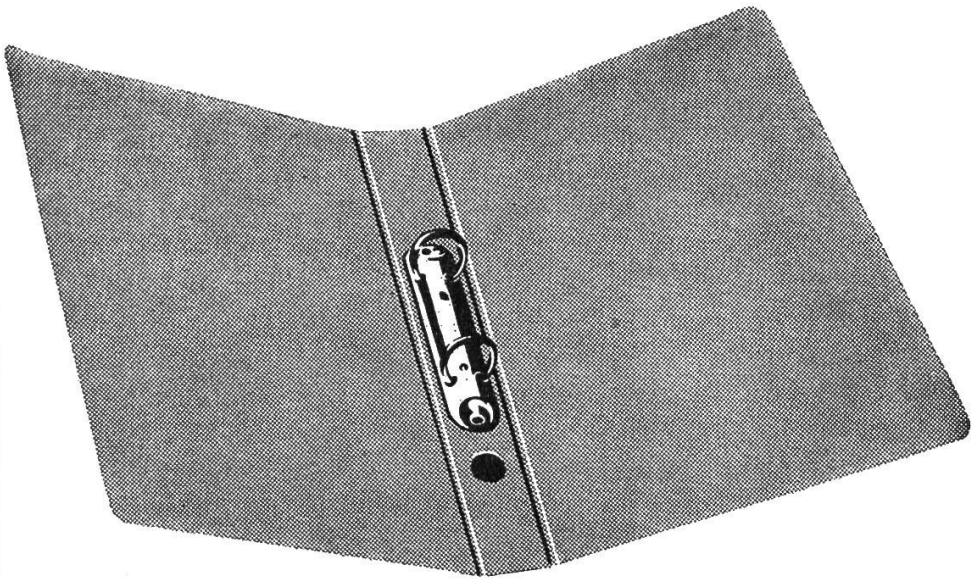
Angebaut an unser neues Schulhaus steht eine Fünfzimmerwohnung mit Garage zur Verfügung.
Wer ländliche Verhältnisse, jedoch mit guter Verkehrslage sucht (Winterthur 15 km, Frauenfeld 15 km, Schaffhausen 10 km), wird bei uns eine dankbare Aufgabe finden.
Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Für weitere Auskünfte wende man sich an den Schulpräsidenten, Herrn W. Zahner, dipl. ing. agr. ETH, Rebgut Bächi, 8479 Truttikon, Tel. 052 / 41 19 49, oder an die jetzige Stelleninhaberin, Tel. 052 / 41 18 05. Bewerbungen erbitten wir mit den üblichen Unterlagen ebenfalls an die Adresse des Schulpräsidenten.

Die Primarschulpflege

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A 4	Mech. im Rücken	1.90	1.80	1.70	1.50	1.45	1.40	1.30
	Mech. im Hinterdeckel	1.90	1.80	1.70	1.50	1.45	1.40	1.30
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A 5	185/230 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20

Dazu günstig: Blankoregister sechsteilig und zehnteilig
Einlageblätter unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Tel. 051 / 78 71 71

Für Repetitionen und Nachhilfe im Rechnen und in der Geometrie 3. bis 9. Schuljahr und für die Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Sekundarschulen, Progymnasien, Privatschulen usw.

«Der gewandte Rechner, 19 Serien»
«Der kleine Geometer, 7 Serien»

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. Eignet sich für jeden Lehrplan. – Prospekte und Ansichtssendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 5.–.
Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller.

Gewar-Verlag, 4600 Olten 2
Telefon 062/32 62 26, Postcheckkonto 46–1727

Schulamt der Stadt Zürich

Der Vorsteher unseres Werkjahres tritt wegen Erreichens der Altersgrenze zurück. Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 suchen wir deshalb eine fähige Persönlichkeit als

Vorsteher

des Werkjahres für Knaben und Mädchen der Stadt Zürich.

Das Werkjahr ist ein Jahreskurs zur Absolvierung des obligatorischen 9. Schuljahres oder eines freiwilligen 10. Schuljahres auf werktätiger Grundlage. Es umfasst heute 20 Abteilungen mit ungefähr 300 Schülern.

Wir suchen einen Pädagogen mit Real- oder Oberschullehrerdiplom oder gleichwertigen Studien, heilpädagogischer Ausbildung und Kenntnissen der Angewandten Psychologie. Er soll reiche Unterrichtserfahrung besitzen und über berufskundliches Wissen verfügen. Von besonderer Bedeutung ist die Fähigkeit, einen dynamischen Werkschulbetrieb selbständig zu führen, administrativ zu verwalten und gemeinsam mit den Schulbehörden den laufenden Anforderungen anzupassen. Zu den Pflichten des Vorstehers gehören auch die interne Weiterbildung und ein begrenztes Unterrichtspensum. Seine Besoldung wird aufgrund der Ausbildung und Erfahrung vom Stadtrat festgesetzt. Weitere Auskünfte erteilt der Vorsteher des Werkjahres, Herr Edwin Kaiser, Telefon 051 / 44 43 28, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter der Bezeichnung ‹Vorsteher des Werkjahres› sobald als möglich, spätestens aber bis 20. November 1970 an den Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand